

Integriertes Stadtentwicklungskonzept

Gebietsbezogene integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte

- Fortschreibung 2023

1. Grundlagen der Stadtentwicklung

- 1.1 Lage im Raum, übergeordnete Planungen
- 1.2 Klima und Umwelt
- 1.3 Bevölkerungsentwicklung
- 1.4 Wirtschaft und Arbeit
- 1.5 Wohnungsbestand und -bedarf
- 1.6 Bildung und Betreuung
- 1.7 Integration und soziale Einrichtungen
- 1.8 Kultur und Freizeit
- 1.9 Verkehr und Versorgung
- 1.10 Zusammenleben in der Stadtgesellschaft

2. Ziele, strategische Handlungsfelder, Maßnahmen

- 2.1 Ziele und strategische Handlungsfelder
- 2.2 Konzepte und Maßnahmen
- 2.3 Klima und Umwelt

3. Sanierungsgebiete – gebietsbezogene integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte

4. Bürgerschaftliches Engagement und Bürgerbeteiligung

Integriertes Stadtentwicklungskonzept

- Zusammenfassung der Ziele und Maßnahmen

Vorbemerkung

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) der Stadt Heidenheim liegt nicht als abgeschlossenes Planwerk vor. Es setzt sich vielmehr aus mehreren miteinander verknüpften und aufeinander aufbauenden Konzepten, Zielkatalogen und Maßnahmenplänen zusammen. Im Hinblick auf die Stadterneuerung werden nachfolgend die wichtigsten Bausteine zusammengetragen. Damit wird dokumentiert, dass die Stadtentwicklung in Heidenheim ebenso zielgerichtet wie konsequent betrieben wird und ein wesentliches Element dieser Stadtentwicklung die städtebauliche Erneuerung in den verschiedenen Sanierungsgebieten war und ist.

Am 14.05.2013 hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim das ISEK erstmals beschlossen, ebenso seine jährliche Fortschreibung. Die zehnte Fortschreibung liegt hier nun vor. Die Attraktivität der (Innen-)Stadt, die „Stadt der kurzen Wege“, ein vielfältiges Wohnungsangebot, abgewogene neue Wohnbaulandausweisungen, Energieeinsparung, Aufwertung vorhandener Bausubstanz und Identifikation mit dem Quartier seien bereits hier als Motive genannt, mit den Instrumenten der städtebaulichen Erneuerung zu arbeiten.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie, die ab Mitte März 2020 und dann erneut von November 2020 bis Mai 2021 zu einem nahezu vollständigen Stillstand des öffentlichen Lebens geführt hat, sind zwischenzeitlich zu überblicken. Es hat sich gezeigt, dass das ISEK nicht die Ebene ist, auf der Ausführungen dazu erforderlich wären. Wesentlich stärkere Verwerfungen wird voraussichtlich der am 24.02.2022 begonnene russische Angriffskrieg auf die Ukraine verursachen, Verwerfungen, die sich auch auf die Stadtentwicklung auswirken dürften. Diese Auswirkungen im ISEK 2023 detailliert zu beschreiben, ist noch nicht möglich. Es zeigen sich jedoch ein enormer Preisanstieg und Lieferprobleme im Bausektor, was zu Verzögerungen und Verunsicherungen seitens der Akteure führt.

1. Grundlagen der Stadtentwicklung

1.1 Lage im Raum, übergeordnete Planungen

Die Stadt Heidenheim liegt am nordöstlichen Ausläufer der Schwäbischen Alb an der östlichen Grenze des Landes Baden-Württemberg zu Bayern. Geprägt wird sie vom Brenztal, in dem der Stadtkern liegt, und der angrenzenden Mittelgebirgslandschaft.

Mit derzeit ca. 50.000 Einwohnern ist sie eines der vier Mittelzentren der Region Ostwürttemberg, die – als einzige Region in Baden-Württemberg – kein Oberzentrum hat. Vielmehr sollen die vier Mittelzentren Aalen, Ellwangen, Heidenheim und Schwäbisch Gmünd jeweils teilweise oberzentrale Funktionen übernehmen. Das nächstgelegene Oberzentrum ist Ulm, südlicher Ausgangspunkt der Entwicklungsachse gemäß Landesentwicklungsplan, die über Giengen, Heidenheim, Aalen und Ellwangen führt. Heidenheim liegt gemeinsam mit Aalen im Verdichtungsbe- reich im ländlichen Raum.

Die Entwicklungsachse entspricht der Lage der wichtigsten Verkehrsverbindungen, der A 7, der B 19 und der Brenzbahn. Die Ost-West-Verbindung gewährleistet die B 466.

1.2 Klima und Umwelt

Das Klima in Heidenheim ist eher kontinental als atlantisch beeinflusst. Das langjährige Temperaturmittel liegt bei 7° C, die durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge bei 880 mm. Die Kernstadt, die im Brenztal liegt, kühlt auch an Tagen größter Sommerhitze nachts dank der Wälder, die auf den umgebenden Hängen wachsen, wieder ab. Andererseits sind – wenn auch mit abnehmender Tendenz- im Winter extrem tiefe Temperaturen nicht selten. Problematisch können insbesondere windarme Wetterlagen in den Wintermonaten werden, wenn sich Nebel bildet und kein Luftaustausch mehr stattfindet. Dann reichert sich die Luft vor allem im Brenztal mit Schadstoffen aus

Kfz-Motoren und Heizungsanlagen an. Auf erstgenannte Schadstoffquelle ist die Ausweisung Heidenheims als Umweltzone zurückzuführen. Seit dem Jahr 2018 wird der Grenzwert von 50 mg CO₂/m³ Luft nach Jahren zurückgehender Werte unterschritten.

Etwa 60 % der Gemarkungsfläche sind mit Wald bedeckt (Land Baden-Württemberg: 37,8 %). Er dient gleichermaßen als Erholungs- wie als Wirtschaftswald. Vor allem im westlichen Teil liegt er überwiegend in Schutzgebieten, die sich teilweise auch überlagern. Ein weiteres prägendes, wenn auch nicht so ausgedehntes Landschaftselement, sind die Wacholderheiden, die durch die Wanderschäfererei entstanden sind.

Sowohl kommunale Maßnahmen als auch der Einsatz des ehrenamtlichen Naturschutzes sorgen dafür, dass die Heideflächen offen bleiben und nicht verbuschen.

Die gesamte Gemarkung Heidenheims liegt in der Wasserschutzzone III, Teile gehören auch zur Zone II und zur Zone I. Die Nutzung von Erdwärme ist daher nicht zulässig, das Versickern von Niederschlagswasser im besiedelten Bereich nicht uneingeschränkt möglich.

17,9 % der Gemarkungsfläche Heidenheims, die 107 km² umfasst, sind Siedlungs- und Verkehrsflächen. Dieser Anteil liegt über dem Landesdurchschnitt (14,7 %). Aber auch der Anteil der Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen ist höher (1,8 % bzw. 1,1 %).

1.3 Bevölkerungsentwicklung

1.3.1 Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg auf der Grundlage der Volkszählung 1987

Ausgehend von knapp 42.000 Einwohnern im Jahr 1950 gab es in der Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Heidenheim zwei Spitzen. Die erste liegt im Jahr 1970 mit ca. 52.500 Einwohnern, die zweite im Jahr 1993 mit über 52.600 Einwohnern. Dürfte der Zuwachs bis 1970 noch sowohl Geburtenüberschuss als auch Wanderungsgewinnen zu verdanken gewesen sein, so war der Höchstwert des Jahres 1993 ausschließlich von Zuzügen verursacht, bedingt durch den Zusammenbruch des Ostblocks und die Anziehungskraft Heidenheims wegen eines verhältnismäßig hohen Anteils an industriellen Arbeitsplätzen.

Der Rückgang seit 1993 auf ca. 48.000 Einwohner im Jahr 2011 (und damit einen Stand, der etwa dem Mitte der 50er Jahre sowie des Jahres 1987 entspricht) setzt sich aus Sterbeüberschüssen und Wanderungsverlusten zusammen. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung entspricht der in ganz Deutschland. Bei den Wanderungsbewegungen war 2011 erstmals seit 1996 wieder ein Zuwachs zu verzeichnen, ein Trend, der sich seither fortsetzt und bereits vor 2015 sogar verstärkt hat.

1.3.2 Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg auf der Grundlage des Zensus 2011

Wie für fast alle Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg lag auch für Heidenheim das Ergebnis des Zensus 2011 unter dem der Fortschreibungen auf der Grundlage der Volkszählung 1987. Das aktuellste Fortschreibungsergebnis des Statistischen Landesamtes zum 31.12.2022 lautet 50.025 Einwohner. Die Abweichung zu den Daten der Meldebehörde der Stadt Heidenheim lag zu diesem Zeitpunkt bei 856 weniger Personen. Der Einwohnerzuwachs flacht derzeit ab, nicht nur in der Stadt Heidenheim, sondern auch im Landkreis, in der Region und im Land Baden-Württemberg. Dennoch ist weiterhin von einem leichten Anstieg auszugehen.

1.3.3 Daten der Stadt Heidenheim

Bis zum Zensus 2011 wichen die Zahlen des Statistischen Landesamtes und die der Stadt Heidenheim deutlich voneinander ab. Dabei lagen die Landesdaten, fortgeschrieben auf der Grundlage der Volkszählung 1987, um bis zu 1.174 über den städtischen Daten. Aktuell liegen die Zahlen des Statistischen Landesamtes unter denen der Stadt, wobei die Differenz zwar geringer ist (s.o.), aber von Jahr zu Jahr leicht wächst. Dies belegt, dass die eigenen Erhebungen immer näher an der Realität lagen als die der Landesstatistiker. Gemeinsam ist beiden Ergebnissen der Einwohnerzuwachs seit 2011, zurückzuführen auf zunehmende Wanderungsgewinne (2011: + 128; 2012: + 194; 2013: + 401; 2014: + 857; 2015: + 969; 2016: + 891; 2017: + 538; 2018: + 323; 2019: + 79). Die

positiven Wanderungsbewegungen führt die Stadt Heidenheim auch auf die vielen Maßnahmen der vergangenen Jahre in den Bereichen städtebauliche Erneuerung, Bildung und Betreuung, Kultur sowie Sport und Freizeit zurück. 2020 waren erstmals wieder Wanderungsverluste zu verzeichnen (- 129); 2021: - 106. Seit 2022 sind hingegen wieder starke Zuwächse zu verzeichnen, was unter anderem auch auf die Aufnahme von geflüchtete Menschen zurückzuführen ist.

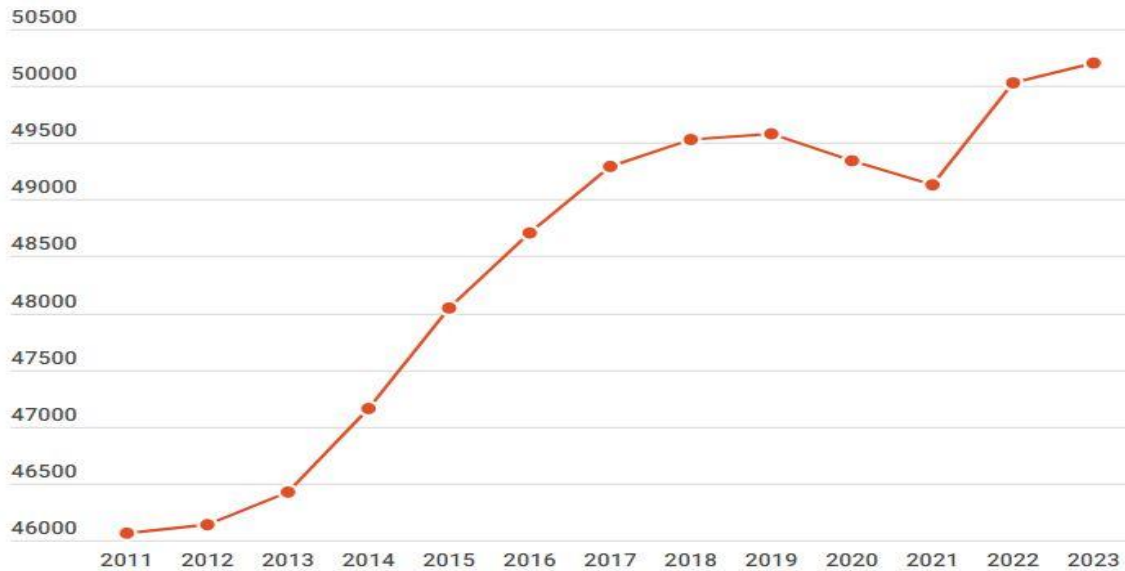


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung

1.4 Wirtschaft und Arbeit

Durch die Industrialisierung groß geworden, galt Heidenheim lange als Arbeiterstadt, der Wandel „von der Stadt der Hände zur Stadt der Köpfe“ schreitet fort, wobei er nun gestoppt zu sein scheint.

Jahr	produzierendes Gewerbe		Dienstleistungen			
	Stadt Heidenheim	Land Baden-Württemberg	Handel, Verkehr und Gastgewerbe		Sonstige Dienstleistungen	
	Stadt Heidenheim	Land Baden-Württemberg	Stadt Heidenheim	Land Baden-Württemberg	Stadt Heidenheim	Land Baden-Württemberg
1975		68,2				31,8
1980		65,1				34,9
1985		63,1				36,9
1990		62,9				37,1
1995		56,3				43,1
2000	51,2	44,0	14,4	20,3	33,8	34,3
2005	43,9	41,5	14,6	20,1	41,0	37,3
2010	40,8	37,8	14,4	20,0	44,7	41,8
2013 ¹⁾	39,4	36,8	15,2	20,1	45,3	42,7
2015	37,3	36,2	15,9	20,2	46,7	43,1
2016	35,5	35,9	15,9	20,2	48,5	43,5
2017	33,9	35,7	15,2	20,1	50,8	43,7
2018	33,3	35,9	15,2	20,0	51,4	43,7
2019	33,5	35,8	14,4	20,0	51,9	43,7
2020	34,4	35,6	14,2	20,1	51,2	43,8
2021	34,7	35,0	13,9	19,9	51,2	44,6
2022	34,8	34,8	14,3	20,0	50,8	44,7

¹⁾ Erstes ISEK

Abbildung 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen in % (Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg)

Der Vergleich der Zahlen für die Stadt Heidenheim mit denen für das Land Baden-Württemberg zeigt einige interessante Erkenntnisse:

- Der Anteil der im produzierenden Gewerbe Beschäftigten in der Stadt Heidenheim lag im Jahr 2000 noch deutlich über dem Wert für das Land Baden-Württemberg, mittlerweile liegen die Heidenheimer Werte im Landesdurchschnitt von Baden-Württemberg.
- Im Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe verändern sich die Prozentzahlen – bei unterschiedlichen Anteilen an der Gesamtheit in der Stadt und im Land – kaum.
- Spiegelbildlich zum Bereich produzierendes Gewerbe verläuft die Entwicklung der Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich sonstige Dienstleistungen. Dabei liegt in der Stadt Heidenheim der Prozentsatz deutlich über dem des Landes Baden-Württemberg.

Ein Vergleich mit den Entwicklungen auf Bundesebene ist aufgrund des unterschiedlichen Aufbaus der jeweiligen Statistiken nicht möglich.

Um mit den derzeitigen Entwicklungen und Trends der „Start-up-Szene“ in Baden Württemberg Schritt halten zu können und sich den regionalen Erfordernissen anzupassen, hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim am 20.09.2018 die Einrichtung eines TECHNOlab beschlossen. Es wird als Zentrum für Hightech-Prototypen-Entwicklung und Ideenplattform für Tüftler und Forscher, Start-ups und Industriebetriebe dienen (Maker-Werkstatt, Co-Working-Space). Eröffnet wurde es im Jahr 2019.

Die Bedeutung Heidenheims als Arbeitsort lässt sich am Einpendlerüberschuss ablesen. Seit 2011 sind konstant ca. 60% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Einpendler, das Verhältnis Einpendler zu Auspendler schwankt in diesem Zeitraum zwischen 2,2 : 1 und 1,7 : 1.

1.5 Wohnungsbestand und –bedarf

Den Zahlen für die Jahre bis 2009 liegt die Gebäude- und Wohnungszählung von 1987 zugrunde. In diesem Zeitraum nahm die Zahl der Wohngebäude um 2,1 % zu, die der Wohnungen blieb nahezu unverändert. Für die Daten ab 2010 verwendet das Statistische Landesamt die Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung des Zensus 2011 (zurückgerechnet). Die aktuellsten Zahlen liegen für das Jahr 2022 vor. In diesem Zeitraum nahm die Zahl der Wohngebäude um insgesamt 325 zu, die der Wohnungen um 1.588.

Zu beobachten war jahrelang ein entspannter Wohnungsmarkt. Dies traf vor allem auf das untere und mittlere Ausstattungs- und Preisniveau zu, was insbesondere auf den großen Wohnungsbestand der Vonovia (vormals GAGFAH GROUP) zurückzuführen war. Auch der Abriss von ca. 180 Wohnungen im Sanierungsgebiet „Soziale Stadt Voithsiedlung“ hatte sich nicht negativ ausgewirkt. Defizite gab es allerdings bei höherwertigen Wohnungen. Dies spürte auch die Vonovia, die seit geraumer Zeit Maßnahmen zur Aufwertung ihres Bestandes (energetische Sanierung, Grundrissänderungen, moderne Sanitäreinrichtungen etc.) durchführt, aktuell im Sanierungsgebiet „Soziale Stadt Oststadt“. Abgeschlossene und laufende Neubaumaßnahmen erweitern das Wohnungsangebot mit Wohnungen unterschiedlichen Zuschnitts im oberen und mittleren Marktsegment. Weitere Wohnungen, die die Belange von nur vorübergehend in Heidenheim lebenden Personen (Studenten, Firmen-Mitarbeiter) berücksichtigen, sind verteilt im ganzen Innenstadtgebiet ebenfalls entstanden bzw. entstehen derzeit. Nicht zu vernachlässigen sind die vielen Modernisierungsmaßnahmen in den Sanierungsgebieten, bei denen Wohnverhältnisse verbessert werden und z. T. auch neuer Wohnraum entsteht.

Als Reaktion auf die sich verändernde Situation im Jahr 2015 hat die Stadt Heidenheim mit Beschluss des Gemeinderates vom 30.06.2016 die „Grundstücks- und Wohnungsbau-GmbH Heidenheim (GWH)“ gebildet. Hintergrund ist die Erkenntnis, dass angesichts der wachsenden Einwohnerzahl und des Zuzugs von Flüchtlingen sowie von Personen aus Mitgliedsstaaten der Europäischen Union eine neue Nachfrage nach Wohnraum im unteren Preissegment entstanden ist. Die Stadt Heidenheim sieht sich daher verpflichtet, sich bei Bedarf verstärkt der Aufgabe des (sozialen) Wohnungsbaus zu widmen. Eine erste Maßnahme war der Bau eines Mehrfamilienhauses in den

Flachsäckern in Aufhausen, das mittlerweile bezogen ist. Festzuhalten bleibt, dass Heidenheim nicht zu den von der Landesregierung per Verordnung festgelegten „Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt“ gehört, weshalb die Mietpreisbremse nicht angewandt werden kann.

Die Stadtwerke Heidenheim AG ist mit der Baugesellschaft Heidenheim GmbH ebenfalls im Wohnungsbau tätig. Realisiert wurden Studentenapartements an der Härtsfeldstraße, die Planungen für das Gelände des ehemaligen Schlachthofs im Sanierungsgebiet „Soziale Stadt Oststadt“ sind mittlerweile deutlich fortgeschritten. Hier soll eine gemischte Nutzung entstehen (vgl. Kap. 3.5). Im Sanierungsgebiet „Schnaitheim-Hagen“ plant ein Investor auf umzunutzenden Flächen ebenfalls neue Wohnungen (vgl. Kap. 3.6).

Mit dem Satzungsbeschluss für den Bebauungsplan „Am Eichert / Klinikum“ wurden die Voraussetzungen für den Bau von ca. 350 Wohneinheiten geschaffen.

Im Haintal soll auf der Grundlage des Ergebnisses einer Planungskonkurrenz ein neues Gebiet mit gemischten Wohnformen (ca. 400 Wohneinheiten) entstehen. Die Erschließung neuer Wohnbauflächen läuft aktuell.

Die Belegungsdichte (Einwohner pro Wohneinheit) liegt konstant bei 2,0 und damit etwas unter dem Landesdurchschnitt von 2,1.

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg hat auf der Grundlage von Daten aus dem Jahr 2009 im Jahr 2014 für Heidenheim bis 2030 Wohnungsbedarfszahlen errechnet. Diesen Zahlen liegt unter anderem die Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg auf der Basis von Zahlen und Erkenntnissen aus dem Jahr 2008 zugrunde. Da diese Vorausrechnung mittlerweile von einer ganz anderen Realität überholt wurde, ist es nicht mehr sinnvoll, die alten Wohnungsbedarfszahlen wiederzugeben. Neue Vorausrechnungen, die auf den Ergebnissen des Zensus 2011 aufbauen, liegen nach wie vor nicht vor. In diese neuen Berechnungen muss sicher auch einfließen, dass die Wanderungsbewegungen anders verlaufen als noch bis zum Jahr 2010 (vergleiche Kapitel 1.3.1).

1.6 Bildung und Betreuung

Heidenheim verfügt über die üblichen Schulformen, deren Träger überwiegend die Stadt, teilweise auch der Landkreis und private bzw. öffentlich-rechtliche Organisationen sind: 13 Grundschulen, zwei Schulverbünde, eine Gemeinschaftsschule, zwei Realschulen, vier allgemeinbildende Gymnasien, drei berufliche Schulen, zwei Fachschulen unterschiedlicher Ausrichtung und Förderschulen. Auch freie Evangelische Schule und Waldorfschule führen zur mittleren Reife sowie zur allgemeinen Hochschulreife. Mit 36 Kindertageseinrichtungen in unterschiedlicher Trägerschaft bietet Heidenheim ein breitgefächertes Bildungs- und Betreuungsangebot, in das entsprechend den strategischen Zielen (vergleiche Kapitel 2) in den vergangenen Jahren seitens der Stadt hohe Investitionssummen geflossen sind. Als Beispiele seien das Kinderhaus Damaschkestraße im Sanierungsgebiet „Soziale Stadt Voithsiedlung“, die beiden Bildungshäuser 0 – 10 in Mergelstetten und in der Oststadt und die 2015 in Betrieb gegangene Kindertageseinrichtung im Sanierungsgebiet „Plouquet-Areal“ genannt. Vier Schulkindergärten mit Sonderpädagogik kommen hinzu.

Zahlreiche Kooperationen von Kindergärten und Schulen mit Institutionen und Firmen sowie die „Zukunftsakademie Heidenheim“ ergänzen die „pädagogische Grundversorgung“. Ziel der Zukunftsakademie ist, Kinder und Jugendliche für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zu begeistern und Talente zu fördern. Um die Handlungsfelder der nächsten Jahre abzustecken, hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim nach intensiven Vorbereitungen am 19.09.2013 den Schulentwicklungsplan 2020 beschlossen.

Die Volkshochschule, die Musikschule der Stadt Heidenheim sowie der Heidenheimer Standort der DHBW mit aktuell rund 2.500 Studierenden sind weitere Elemente des Bildungsstandorts Heidenheim. Mit dem Erweiterungsbau der DHBW wurde mittlerweile begonnen.

1.7 Integration und soziale Einrichtungen

Das Thema Integration hat – nicht zuletzt in Verbindung mit der in den Schulen angestrebten Inklusion – in den letzten Jahren an Gewicht zugenommen. Auch die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention trägt dazu bei. Unabhängig davon wird Integration in Heidenheim mit unterschiedlichen Trägern gefördert. So bemüht sich die Stadt Heidenheim seit vielen Jahren, beim Straßenneu- und -umbau den Belangen sowohl der Geh- als auch der Sehbehinderten gerecht zu werden (was sich manchmal gegenseitig ausschließt). Der barrierefreie (Um-)Bau von Bushaltestellen und öffentlicher Gebäude gehört ebenfalls seit Jahren zum städtischen Aufgabengebiet. Barrierefrei ist auch die Homepage der Stadt Heidenheim. Einrichtungen der Lebenshilfe, der Nikolauspflege und des Landkreises Heidenheim tragen, abhängig vom Grad der Behinderung, zur Integration geistig und körperlich Behinderter, Sprachbehinderter, Sehbehinderter und Blinder bei.

Auf Anregung der Fokusgruppe 13 b der „werkStadt Heidenheim“ (vergleiche Kapitel 4 Bürgerschaftliches Engagement und Bürgerbeteiligung) konnten ebenfalls einige Ideen umgesetzt bzw. ihre Umsetzung in die Wege geleitet werden. Als Beispiel sei hier nur genannt, dass die Stadt Heidenheim seit 2012 „Barrierefreie Stadtführungen“ anbietet.

Schließlich hatte sich die Stadt Heidenheim mit einem Zuschuss von über 1,5 Mio Euro an die Deutsche Bahn AG für den barrierefreien Umbau des Bahnhofs Heidenheim engagiert und den Fußgängersteg in Schnaitheim barrierearm neu errichtet.

Soziale Einrichtungen in unterschiedlicher Trägerschaft kümmern sich um eine Vielzahl verschiedenster Belange in der ganzen Stadt. Pflegeheime gehören ebenso zu diesen Einrichtungen wie ökumenische Sozialstation oder Tafelladen. Hinzu kommen Vereine, die Kinder mit unterschiedlichen Lernschwierigkeiten helfen, Einrichtungen speziell für psychisch Kranke, Institutionen, die bei Problemen mit der Ausbildung helfen und vieles mehr, die Aufzählung ist nicht abschließend.

Im Jahr 2015 ist schwerpunktmäßig das Thema Integration von Flüchtlingen hinzugekommen, das in den nächsten Jahren städtische Einrichtungen (Kindergärten, Schulen etc.) ebenso beschäftigen wird wie Arbeitgeber, Kirchen, Vereine und viele Institutionen mehr. Die Einstellung von Integrationsmanagern und einer Integrationsbeauftragten belegen, wie wichtig dieses Thema für die Stadt Heidenheim ist.

1.8 Kultur und Freizeit

Ebenso wie Bildung und Betreuung sind Kultur und Freizeit längst keine sogenannten „weichen“ Standortfaktoren mehr. Entsprechende Pläne und Konzepte, deren Maßnahmen bereits erledigt oder die aktuell bearbeitet werden, tragen zur Stärkung dieses Bereichs bei. Freizeitwert und Naherholung konnten durch den Umbau des Geländes der Landesgartenschau 2006 in den Brenzpark wesentlich verbessert werden (vergleiche Kapitel 2). Der relativ kompakte Grundriss der Stadt Heidenheim ermöglicht Zugang auf kurzen Wegen zu den umgebenden Wäldern und Freiflächen. Modernisierung und Neubau von Sportanlagen auf der Grundlage des vom Gemeinderat beschlossenen Sportentwicklungsplans sind in vielen Teilen abgearbeitet.

Im kulturellen Bereich steht in den nächsten Jahren die Weiterentwicklung der Opernfestspiele im Mittelpunkt, die 2010 begonnen hat. Der Ausbau zur Festspielstadt wird dabei ganz bewusst als Baustein der Stadtentwicklung eingeordnet. Ein Konzept hierzu hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim in seiner Sitzung am 20.02.2014 beschlossen und der Umsetzungsplanung dazu am 23.07.2015 zugestimmt. Quantität und vor allem Qualität der Aufführungen sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Ebenso hat der Gemeinderat in dieser Sitzung der Konzeption „Historische Museen“ zugestimmt (vergleiche Kapitel 2.1).

Seit Jahren war der Bedarf an einer neuen Bibliothek mit zeitgemäßer Ausstattung und angemessenen Räumen, mit Platz für neue Medien und in barrierefreier Bauweise definiert. Mehrere Standorte wurden (entsprechend gemeinderätlichen Beschlüssen) untersucht und wieder verworfen, weil sie nicht geeignet waren. Mit dem ehemaligen Gefängnisareal in der Stadtmitte wurde der ideale Ort für die neue Stadtbibliothek gefunden (vergleiche Kapitel 3.4). Für den Bau wurde ein zweiphasiger Realisierungswettbewerb durchgeführt, am 10.11.2017 wurde die neue Stadtbibliothek eröffnet. Die Zahl der Besucher war im ersten vollen Jahr am neuen Standort ca. viermal so hoch

wie im letzten vollen Jahr am alten Standort, die Einrichtung ist nicht mehr aus der Stadt wegzudenken.

1.9 Verkehr und Versorgung

Die überörtliche verkehrliche Anbindung wurde bereits in Kapitel 1.1 beschrieben. Die beiden genannten Bundesstraßen 19 und 466 führen mitten durch die Stadt und weisen in der Innenstadt einen DTV von über 22.000 Kfz auf. Der Durchgangsverkehr hat jedoch nur einen geringen Anteil, Ziel- und Quellverkehr sowie Binnenverkehr machen über 90 % des MIV aus. Dies haben die Analysen des Verkehrsentwicklungsplans, der im Jahr 2000 beschlossen wurde, ergeben. Die Verkehrserhebungen für den neuen Verkehrsentwicklungsplan, dessen Erstellung der Gemeinderat der Stadt Heidenheim am 14.12.2017 beschlossen hat, bestätigen dieses Analyseergebnis. Um eine attraktive Alternative zu bieten und als Beitrag zum Umweltschutz (vergleiche Kapitel 1.2) wurde 2003 ein Stadtbussystem mit Takt-Verkehr im Rendezvous-System eingeführt. Die Fahrgastzahlen in den Stadtbussen stiegen Jahr für Jahr, nahmen zwischendurch ab und sind nun konstant. Ergänzend zum Verkehrsentwicklungsplan ist im Jahr 2020 eine Untersuchung zu einem barrierefreien Aufgang zum Schloss hinzugekommen, mittlerweile eine Machbarkeitsstudie für eine Seilbahn. Diese kam zu dem Schluss, dass die Seilbahn zwar technisch umsetzbar wäre, die ermittelten Fahrgastpotenziale jedoch für eine Deckung der Investitions- und Betriebskosten nicht ausreichend wären.

Zusammen mit Straßenbaumaßnahmen investiert die Stadt Heidenheim jedes Jahr in den Ausbau des Radwegenetzes, auch wenn aufgrund der Topografie das Fahrrad als Verkehrsmittel vermutlich nie die Bedeutung erlangen wird wie in Städten, die in der Ebene liegen. Dennoch macht sich die Pedelec-Nutzung mittlerweile auch bei den sogenannten Alltagsradlern bemerkbar. Um den Radverkehr zu fördern, hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim in seiner Sitzung am 26.03.2015 das Radverkehrsentwicklungskonzept beschlossen (vergleiche Kapitel 2.2). Nach dem Beschluss des Verkehrsentwicklungsplans im Herbst 2022, soll dieses weiterentwickelt werden.

Um die Schwierigkeiten, die mit der Erschließung von Hanglagen verbunden sind, für Fußgänger zu überwinden, gehören in Heidenheim straßenunabhängige Fußwege seit je her zum Stadtbild. Auch sie leisten einen Beitrag zur Stadt der kurzen Wege.

Die Stadt der kurzen Wege sollte es nach Möglichkeit auch bei der Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs geben. Lücken sind hier im alten Kern des Stadtteils Mergelstetten und auf dem Zanger Berg festzustellen. Die Ladenstandorte bestimmen im Wesentlichen die Betreiber, die sich ausschließlich an wirtschaftlichen Kriterien orientieren. Die Kommune hat kaum Einfluss, sie kann aber mit den Mitteln der Bauleitplanung Fehlentwicklungen verhindern. So sind alte Bebauungspläne in Gewerbegebieten geändert worden, um den großflächigen Einzelhandel an den nördlichen und westlichen Stadteingängen, wo bisher noch eine ungehinderte Ansiedlung möglich war, einzudämmen. In Grundstückskaufverträge in diesen Gebieten nimmt die Stadt Heidenheim als Verkäuferin die Liste der zentrenrelevanten Sortimente auf, die dort nicht verkauft werden dürfen.

Die geplante Ansiedlung eines Elektronikfachmarkts am Stadtrand vor etlichen Jahren konnte durch Verhandlungen in das Einkaufszentrum in der Innenstadt umgelenkt werden. Zur Stärkung der Innenstadt, für die dort Arbeitenden und jetzt und künftig dort Wohnenden wurde im Jahr 2015 im Sanierungsgebiet „Ploucquet-Areal“ ein hochwertiger Vollsortimenter fertig gestellt. Ähnlich wie beim Verkehrsentwicklungsplan war auch beim Thema Einzelhandel ein neues Gesamtkonzept erforderlich. Der Gemeinderat der Stadt Heidenheim hat den entsprechenden Beschluss am 25.01.2018 gefasst.

Anders als viele andere Städte kann Heidenheim auf eine Trinkwasserversorgung aus eigenen Quellen zurückgreifen. Wie die Trinkwasserversorgung ist auch die Energieversorgung Aufgabe der Stadtwerke Heidenheim AG. Sie konnte im Jahr 2022 gut 148.000 Durchschnittshaushalte (3.000 kWh Jahresverbrauch) mit Strom erneuerbaren Energien versorgen.

1.10 Zusammenleben in der Stadtgesellschaft

Das Zusammenleben in der Stadtgesellschaft befindet sich unter mehreren Aspekten in Veränderungsprozessen. Demographischer Wandel und Auflösung von Familienstrukturen stellen die Frage, wer sich wann wie um wen kümmert / kümmern kann. Denn nicht alle Dienste und Leistungen können von professionellen Anbietern übernommen werden – umgekehrt kann sich nicht jede(r) solche Angebote leisten. Hier setzte das Projekt „caring community“ an. Sie ist „eine sorgende, fürsorgende Gemeinschaft in einem Stadtteil, in der jeder Mensch Verantwortung übernimmt und übernehmen kann“ (Quelle: Landesengagementstrategie Baden-Württemberg, Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren 2014). In drei Stadtteilen (Zanger Berg, Mittelrain, Großkuchen) gab es von 2016 bis Juni 2018 Pilotprojekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Noch während dieser Pilotphase wurde das Projekt mit dem Preis „Quartier 2020“ ausgezeichnet. Im Juli 2018 hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim die Verstärkung und Erweiterung unter dem Titel „In guter Nachbarschaft“ beschlossen. Insbesondere geht es darum, die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen auf weitere Stadtteile zu übertragen.

Ein anderes Feld ist die rasant zunehmende Digitalisierung des (Alltags-)Lebens. Mit dem Breitband-Ausbau mit Priorität auf Schulen und Gewerbegebieten sollen hierfür die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden. Auch die zunehmende WLAN-Versorgung im öffentlichen Raum oder die immer stärkere Digitalisierung des Verwaltungshandelns gehören dazu (s. Kap. 2.2 und 4).

2. Ziele, strategische Handlungsfelder, Maßnahmen

2.1 Ziele und strategische Handlungsfelder

Ein wichtiger Zeitpunkt für das Thema Stadtentwicklung war die Entscheidung des Landes Baden-Württemberg Anfang 1997, die Landesgartenschau 2006 nach Heidenheim zu vergeben. Zu diesem Zeitpunkt war der integrierte Verkehrsentwicklungsplan (VEP) mit städtebaulichem Rahmenplan bereits in Arbeit. Der VEP wurde im Jahr 2000 beschlossen, bis zum Jahr 2003 wurden die wichtigsten Maßnahmen umgesetzt (Einführung Stadtbussystem, Verschmälerung der B 466 im Stadtkern etc.). Ziel zahlreicher (Straßen-)Baumaßnahmen war, die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt für Bewohner und Besucher zu steigern.

2001 folgten die „Maßnahmen zur Innenstadtentwicklung“, ein Programm mit 23 in sich abgeschlossenen, aber zusammenhängenden Handlungsfeldern (vergleiche Anlage 1). Dieses Programm ist größtenteils bereits abgearbeitet, teilweise sind die Arbeiten noch im Gang. Es war unter anderem Grundlage für erfolgreiche Anträge auf Sanierungsmittel. Einige wenige Beispiele für umgesetzte Maßnahmen und ihren Beitrag zum Erreichen der Ziele seien genannt.

Durch Abbruch- und Neubaumaßnahmen, zum Beispiel im Bereich des Hellenstein-Gymnasiums (Handlungsfeld 1) oder der Karlstraße (Handlungsfeld 3), konnte die Stadtqualität ebenso gesteigert werden wie durch den Umbau der Grabenstraße (Handlungsfeld 4) auf Grundlage eines Wettbewerbs. Die Realisierung eines neuen Jugendhauses (Handlungsfeld 6) trug zur Wahrnehmbarkeit der Brenz und zu besserer Aufenthaltsqualität bei, der Schlossberg (Handlungsfeld 18) hat nach den großen Baumaßnahmen (vergleiche Kapitel 3.1) erheblich an Funktions- und Gestaltungsqualität sowie Bedeutung gewonnen.

Die Umgestaltung der Innenstadt und insbesondere die Landesgartenschau 2006 haben das Selbstbewusstsein der Bürger gestärkt und der Stadtentwicklung Dynamik verliehen. Es galt also, diesen Schwung mitzunehmen.

Beginnend mit dem Jahr 2005 haben sich Gemeinderat und Verwaltung in der jährlichen Klausurtagung strategische Ziele gesetzt, denen jeweils konkrete Maßnahmen zugeordnet sind. Seither wird Jahr für Jahr überprüft, welche Maßnahmen erledigt und welche Ziele erreicht sind. Manche Themenfelder sind von Anfang an bis heute erhalten geblieben, andere sind vollständig abgearbeitet und wurden durch neue ersetzt, bei wieder anderen wurden Schwerpunkte verlagert. Als Fundament wurde dabei stets eine solide Finanzwirtschaft formuliert. Und da Heidenheim Probleme in der Außendarstellung und der Wahrnehmung durch andere registrieren musste, war das übergeordnete Ziel die Imagesteigerung.

Im Jahr 2005 lauteten die Ziele:

- Aufenthaltsqualität stärken
- Außendarstellung verbessern
- Bildungslandschaft erweitern
- Familiengerechtigkeit erreichen
- Gesundheit thematisieren
- Industriestadt modernisieren
- Stadtqualität steigern
- Tourismus ausbauen

2006 war unter der Überschrift „Handeln für eine besucherfreundliche Stadt der Begegnung“ ganz von der Landesgartenschau geprägt. Zwei Handlungsfelder sollten in den nächsten Jahren bearbeitet werden:

- familiengerechte Stadt
- Innenstadtentwicklung

2007 wurden diese Themen aufgegriffen, zwei weitere kamen hinzu:

- familiengerechte Stadt
- Innenstadtentwicklung
- Schlossbergentwicklung
- Bildung

Im Jahr 2008 formulierte man einige Ziele bzw. Handlungsfelder um und verschob Gewichtungen:

- familiengerechte Stadt → generationengerechte Stadt
- Innenstadtentwicklung → Zukunft Innenstadtperspektiven
- Schlossbergentwicklung → Schlossberg
- Bildung → Bildung und Betreuung

Diese Handlungsfelder wurden 2009 beibehalten und um neue geplante Maßnahmen ergänzt. Ähnlich verfuhr man im Jahr 2010. 2011 verzichtete man zugunsten der „werkSTADT Heidenheim“ auf eine Klausurtagung (vergleiche Kapitel 4).

Ergebnis des Jahres 2012 ist folgende Darstellung:

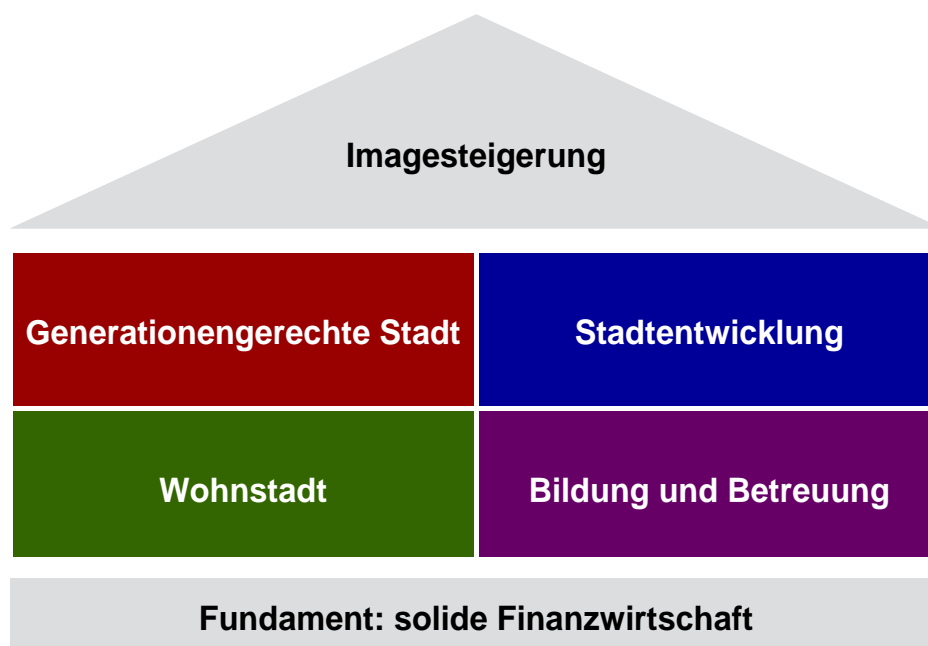


Abbildung 3: Strategische Ziele 2012

2013 fand wiederum keine Klausurtagung des Gemeinderates statt. Bei der Klausurtagung 2014 hat sich der Gemeinderat konzeptionell mit der Weiterentwicklung des Brenzparkes und der Museumskonzeption als Teil des Kulturentwicklungsplans befasst. Beides wurde zwischenzeitlich durch Beschlüsse zur Umsetzung freigegeben (vergleiche Kapitel 1.8). Außerdem standen im Mittelpunkt eine Bilanz der Projekte und Pläne, die im Zusammenhang mit den strategischen Zielen bisher abgearbeitet wurden sowie die Festlegung der nächsten Projekte und Pläne.

Bei Musik- und besonders bei Opernfreunden - wird Heidenheim seit dem Wechsel in der künstlerischen Leitung der Opernfestspiele und dem damit verbundenen stetigen Anstieg der Qualität und der Quantität der Veranstaltungen über die Grenzen der Region hinaus immer bekannter. Weitaus mehr trägt der Breitensport Fußball zur Bekanntheit der Stadt bei. War die Präsenz in den Medien schon in der Spielzeit 2013/14, als der 1. FCH noch in der 3. Liga spielte, nicht zu unterschätzen, so ist sie mit dem Aufstieg in die 2. Bundesliga zur Spielzeit 2014/15 noch einmal deutlich gewachsen. Mit entsprechenden Beschlüssen des Gemeinderates zum Ausbau des Fußballstadions, das in städtischem Eigentum ist, und zur Erhöhung des Budgets der Opernfestspiele leistet die Stadt Heidenheim einen erheblichen Beitrag zu besserer Außendarstellung und Wahrnehmung.

2015 lautete ein wichtiges Thema der Klausurtagung des Gemeinderates „Zukunft (Innen-)Stadt“. Dabei ging es um die geänderte Rolle der (Innen-)Stadt, ausgelöst durch demographischen Wandel, veränderte Lebensmodelle, Vielfalt der Kommunikationswege, Bedeutung des Stadtimages und vieles mehr. Das Thema wurde in der Klausurtagung 2016 unter der Überschrift „Masterplan Innenstadt“ vertieft und verfeinert (vergleiche Kapitel 2.2).

2018 bildete in der Klausurtagung des Gemeinderates das Thema „Digitale Kommune“ einen Schwerpunkt:

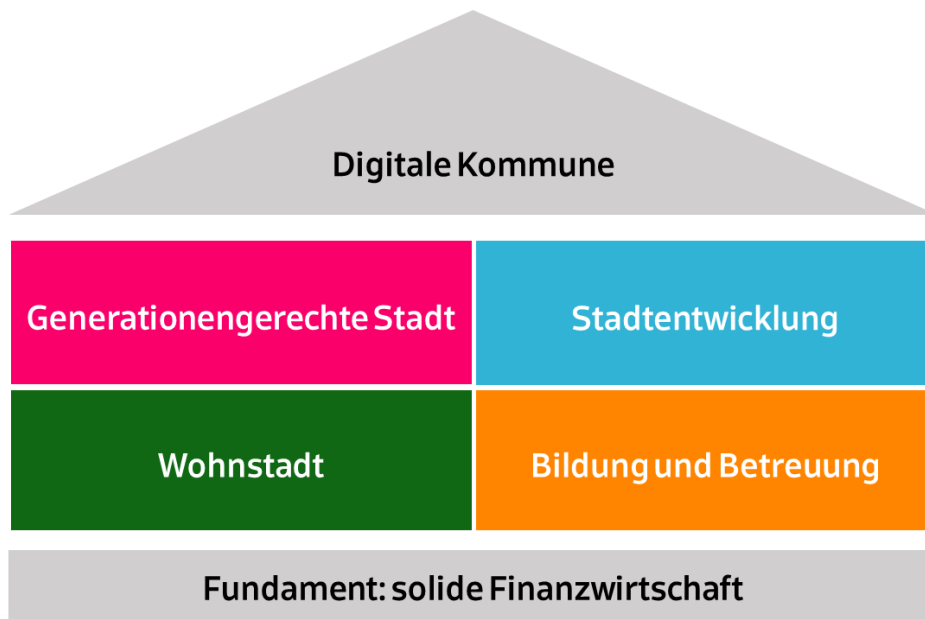


Abbildung 4: Strategische Ziele 2018

In einem „Drei-Schalen-Modell“ geht es dabei um die digitale Verwaltung (interne Prozesse), E-Government (öffentlich-rechtliche Beziehungen zu Bürgern und Unternehmen in Kommunikation und Dienstleistung) und die Veränderungen bei Mobilität, Infrastruktur, Versorgung etc. als Folge des Lebens in einer digitalisierten Welt.

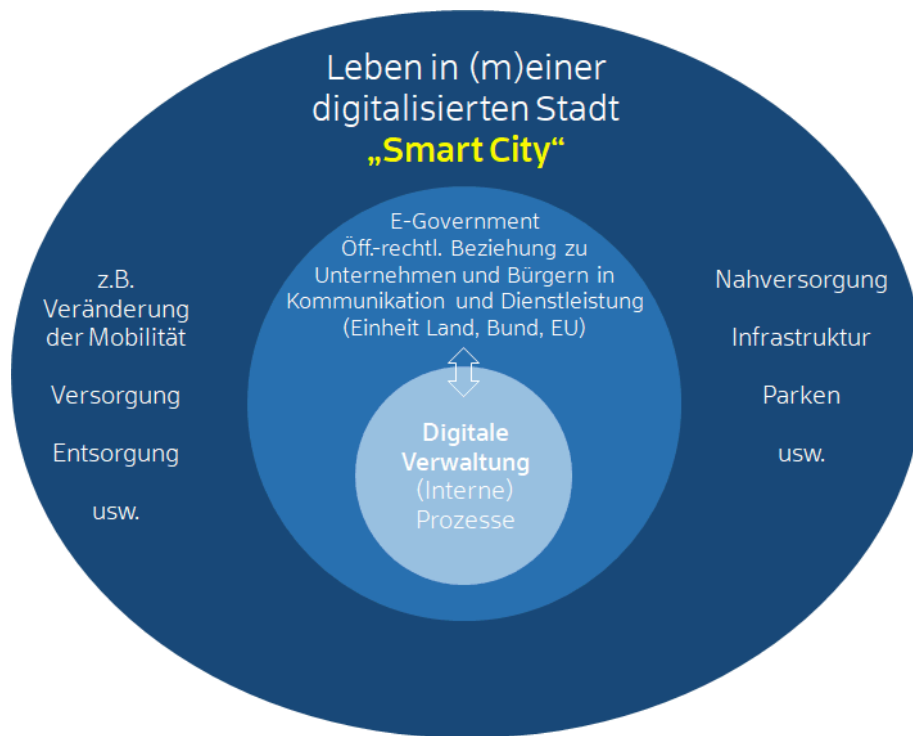


Abbildung 5: „Drei-Schalen-Modell“ Digitale Kommune

Zum gegebenen Zeitpunkt werden das aus dem Smart City-Projekt resultierende Digitale Stadtentwicklungskonzept (DSEK) und das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) zusammenzuführen sein.

2019 formulierte der Gemeinderat, dass die Ziele der Stadtentwicklung unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit zu bearbeiten sind. Dies ist u.a. Ergebnis des Beitritts der Stadt Heidenheim zur Agenda 2030 für „Nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen, den der Gemeinderat am 19.07.2018 beschossen hat. Außerdem stand die Weiterentwicklung der Innenstadt im Mittelpunkt.

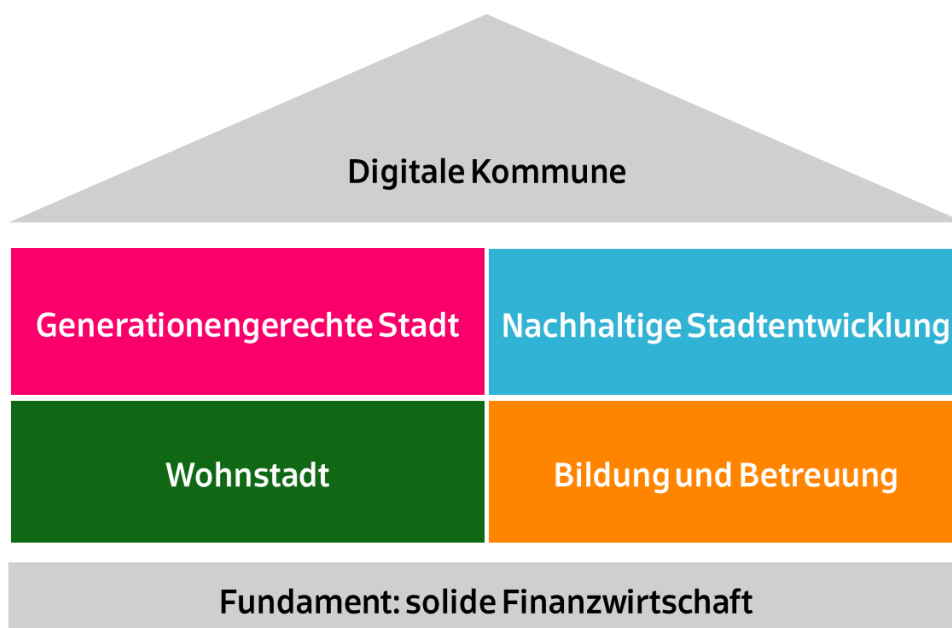


Abbildung 6: Strategische Ziele 2019

Die strategischen Ziele wurden in den Gemeinderatsklausur 2020 erneut geändert. Aufgenommen wurde der Schlossberg, auf dem die Erweiterung des Klinikums, die Umwandlung des bisherigen Schwesternwohnheims in ein Wohngebiet und die Weiterentwicklung der Voith-Arena auf der Agenda stehen werden.

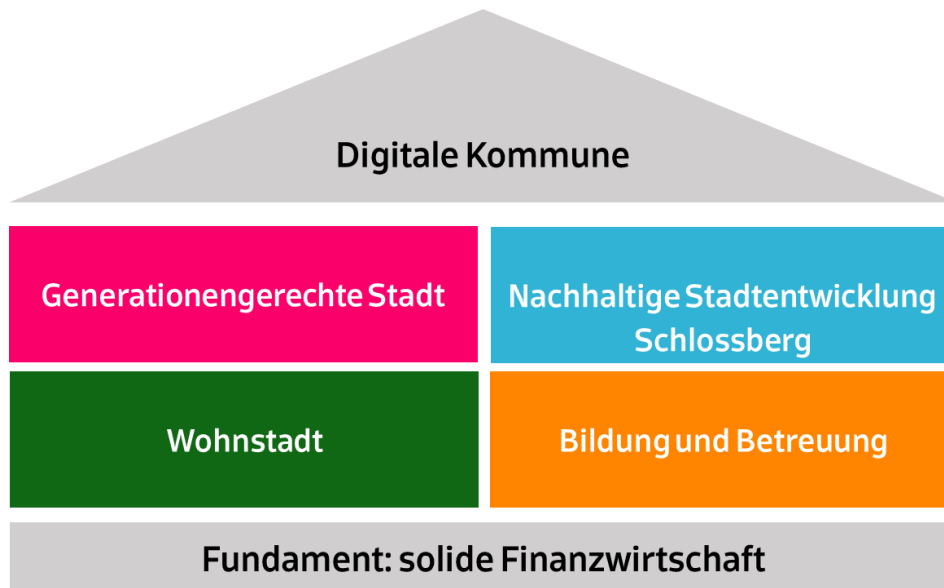


Abbildung 7: Strategische Ziele 2020

Die strategischen Ziele wurden in den Gemeinderatsklausur 2022 geändert. Die Handlungsfelder wurden neu bestimmt und um das Ziel einer lebenswerten und charmanten Innenstadt gestellt. Die Ziele sind miteinander verbunden und jeder Sektor trägt zu dieser lebenswerten Stadt bei.



Abbildung 8: Strategische Ziele 2022

2.2 Konzepte und Maßnahmen

Die Stadtentwicklung wurde in den letzten gut 20 Jahren auf der Grundlage von Zielen und Konzepten betrieben. Dies muss auch in den nächsten Jahren so bleiben. Dabei wurde immer deutlicher, dass Stadtentwicklung nicht allein aus baulichen Maßnahmen besteht.

Es gehören auch Programme dazu, die in Menschen investieren, sei es bei der Bildung, der Integration oder auch dem bürgerschaftlichen Engagement. Zwischen allen diesen Zielen, Konzepten und Programmen gibt es Zusammenhänge und Verknüpfungen, so dass nicht alle Maßnahmen

eindeutig einem Handlungsfeld zugeordnet werden können. Nachfolgend werden die wichtigsten Konzepte und Maßnahmen aufgeführt, die die Stadt Heidenheim in der Vergangenheit beschäftigt haben und in Zukunft beschäftigen werden sowie die Ziele und Handlungsfelder, zu denen sie gehören.

- **Verkehrsentwicklungsplan alt und neu:**
 - Aufenthaltsqualität in der Innenstadt verbessern
 - Alternativen zum MIV anbieten
 - Luftqualität verbessern
- **„Maßnahmen zur Innenstadtentwicklung“ (vergleiche Kapitel 2.1 und Anlage 1):**
 - Stadtqualität stärken
 - generationengerechte Stadt
- **Umbau der Landesgartenschau 2006 zum Brenzpark**
 - Aufenthaltsqualität stärken
 - Außendarstellung verbessern
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
 - Naherholung in der Stadt ermöglichen
- **Sanierungsgebiete (vgl. Kapitel 3)**
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
 - Wohnstadt
- **Ausbau von Kindertageseinrichtungen, Erweiterung des Ganztagsbetriebs in Schulen, Sprachförderungsmodelle, Kooperationsprogramme mit Institutionen und Wirtschaft, Bildungshäuser 0 – 10, Zukunftsakademie**
 - Bildung und Betreuung
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
 - Energieeffizienz durch Sanierung öffentlicher Gebäude → Umweltschutz
- **Umsetzung des Sportentwicklungsplans mit Neubau und Modernisierung von Sporteinrichtungen**
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
 - Gesundheit
 - Schlossbergentwicklung
- **Neubau des Congress-Centrums mit Hotel, Umbau des Albstadions zur Voith-Arena, Modernisierung des Naturtheaters, Aufwertung des Wildparks**
 - Schlossbergentwicklung
 - Tourismus
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
- **Flächennutzungsplan 2029**
 - Nachhaltige Stadtentwicklung
 - Wohnstadt
 - Innenstadtentwicklung
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
- **Schulentwicklungsplan 2020**
 - Bildung und Betreuung
 - Wohnstadt
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
- **Festspielstadt / Kulturentwicklungsplan**
 - Stadtqualität
 - Außendarstellung
 - Tourismus

- **Neubau Bibliothek**
 - Bildung und Betreuung
 - Innenstadtentwicklung
 - Wohnstadt
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
- **Integriertes Klimaschutzkonzept (vgl. Kapitel 2.2)**
 - Industriestadt modernisieren
 - Stadtqualität steigern
 - Außendarstellung verbessern
- **Bausteine für eine erlebbare Brenz (vergleiche Anlage 2)**
 - Stadtqualität steigern
 - Aufenthaltsqualität stärken
 - Naherholung in der Stadt ermöglichen
 - Wohnstadt
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
- **Radverkehrsentwicklungskonzept**
 - Aufenthaltsqualität stärken
 - Gesundheit thematisieren
 - Stadtqualität steigern
 - Tourismus ausbauen
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
- **„Caring community“: Quartiersmanagement durch bürgerschaftliches Engagement, neue Verknüpfung der Modelle, der Körperschaften und der (sozialen) Träger**
 - Wohnstadt
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
- **Einzelhandelskonzept**
 - Innenstadtentwicklung
 - Wohnstadt
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
- **Masterplan Innenstadt**
 - Innenstadtentwicklung
 - Stadtqualität steigern
 - Aufenthaltsqualität stärken
 - Außendarstellung verbessern
- **Digitale Kommune / Smart City**
 - Bildung und Betreuung
 - Wohnstadt
 - Familien- bzw. Generationengerechtigkeit
 - Stadtentwicklung

2.3 Klima und Umwelt

Die Stadt Heidenheim setzt sich seit Jahren für mehr Klimaschutz ein. Im Jahr 1994 wurde das kommunale Energiemanagement für die städtischen Liegenschaften eingeführt. Im Jahr 2012 hat die Stadt Heidenheim zum Thema „Klimaschutz“ im Rahmen der werk-STADT einen Bürgerbeteiligungsprozess durchgeführt. In diesem Rahmen konnten Bürgerinnen und Bürger aktiv Vorschläge für den Klimaschutz einbringen.

Darüber hinaus setzt die Stadtverwaltung auf kleinere Wärmeverbände mit Blockheizkraftwerken, auf den Ausbau des ÖPNV und des Radwegenetzes sowie auf die Verwendung nachwachsender Rohstoffe. Zudem stellt die Stadt neben Dächern auf städtischen Gebäuden auch pachtweise Grundstücke für private Betreiber zur Verfügung für den Ausbau von Photovoltaikanlagen. Der Ausbau von Photovoltaikanlagen auf Dächern geht stetig voran. Die Stadt Heidenheim hat in den vergangenen Jahren jährlich zwei bis drei Dächer von städtischen Gebäuden mit Photovoltaikanlagen versehen. Meist geschah das im Zuge von Sanierungen am jeweiligen Gebäude. Inzwischen gibt es 22 Anlagen auf städtischen Dächern, die im Jahr 2022 rund 700.000 Kilowattstunden Strom erzeugt haben. Für sämtliche städtische Gebäude wurden Steckbriefe erstellt, aus denen hervorgeht, ob sie für Photovoltaikanlagen geeignet sind. In den nächsten Haushaltsjahren sind Mittel für die Vorbereitung weiterer Photovoltaikanlagen eingeplant.

Im Rahmen des Innenstadtwettbewerbs im Sanierungsgebiet Innenstadt/Rathaus wurde u.a. die sogenannte Hitzeplanung thematisiert. Das Siegerbüro terranova hat vor allem im Bereich des Rathausquartiers Flächenentsiegelung und Pflanzungen geplant. Parallel zur Grabenstraße ist auch eine große Fläche für eine Schwammstadt vorgesehen. Diese Flächen werden mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Durch diese Maßnahme soll die Überflutungsgefahr verringert werden. Die Verdunstung aus dem Speichergranulat und den Pflanzen soll das Stadtklima positiv beeinflussen (Verdunstungskälte, Befeuchtung der Luft). Der Schatten der Bäume soll für eine höherer Aufenthaltsqualität sorgen.

Durch die umfassende Modernisierung des Heidenheimer Rathauses (ebenfalls Sanierungsgebiet Innenstadt/Rathaus) wird eine Energieeinsparung von voraussichtlich 46 % erwartet.

- **Integriertes Klimaschutzkonzept (IKK)**

Der Landkreis Heidenheim sowie seine vier Städte – unter anderem die Stadt Heidenheim – und sieben Gemeinden haben die Hochschule Aalen beauftragt, ein gemeinsames integriertes Klimaschutzkonzept (IKK) zu erarbeiten. Das Klimaschutzkonzept für den Landkreis Heidenheim wurde im April 2016 fertiggestellt und am 11.07.2016 im Kreistag vorgestellt. Im Klimaschutzkonzept ist ein Teilklimaschutzkonzept für die Stadt Heidenheim enthalten. Das Klimaschutzkonzept beinhaltet Handlungsempfehlungen und Maßnahmenvorschläge. Die Erstellung des IKK wurde vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und nukleare Sicherheit gefördert.

Der Technik- und Umweltausschuss der Stadt Heidenheim hat am 13.10.2016 die Handlungsempfehlungen des integrierten Klimaschutzkonzeptes für die Stadt Heidenheim auf Grundlage der Klimasziele beschlossen und die Verwaltung mit der Umsetzung beauftragt. Die Handlungsempfehlungen für Heidenheim sind bereits überwiegend Bestandteil der Klimaschutzstrategien der Stadt Heidenheim. Diese Strategien werden laufend weiterentwickelt und von dem Energiebeauftragten der Stadt Heidenheim in einem jährlichen Energiebericht dargelegt.

Seit Anfang 2018 hat der Landkreis Heidenheim einen Klimaschutzmanager. Er koordiniert die Klimaschutzmaßnahmen des Landkreises und baut die Projekte zum Klimaschutz aus. Im Rahmen des integrierten Klimaschutzkonzeptes erfolgt eine rückwirkende jährliche CO₂-Bilanzierung für den Landkreis Heidenheim.

Mit ihrem Beitritt zur „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ im Juli 2018 hat sich die Stadt Heidenheim dazu verpflichtet, die Kommunalpolitik in Übereinstimmung mit den von der UN beschlossenen 17 Zielen am Wohlergehen künftiger Generationen auszurichten und sich dabei einer globalen Mitverantwortung bewusst zu sein. Auf der städtischen Homepage unter der Rubrik „Nachrichten“ – Kategorie „Agenda 2030“ berichtet die Stadt kontinuierlich über den Maßnahmenstand.

Am 25.07.2019 wurde im Gemeinderat der Beitritt der Stadt Heidenheim zum 2. Klimaschutzpaket 2018/2019 des Landes Baden-Württemberg mit den kommunalen Landesverbänden beschlossen. Hierbei sollen die Gemeinden, Städte und Landkreise sich als Vorbildfunktion beim Ausüben der Ziele des Klimaschutzgesetzes bekennen und bis zum Jahr 2040 weitgehend eine klimaneutrale Verwaltung im Sinne der Vereinbarung der Landesregierung und den kommunalen Landesverbänden werden. Als Beitrag zur Verbesserung des CO₂-Ausstoßes hat die Stadt Heidenheim zwischenzeitlich zehn Elektroautos und vier E-Bikes als Dienstfahrzeuge angeschafft. Ein weiterer Beitrag ist die Bereitstellung eines kostenlosen Stellplatzes für ein Carsharing-Auto der Firma Ford-Carsharing, bei der die Stadt auch als Kunde registriert ist. So kann das Auto auch für Dienstfahrten genutzt werden.

- **Kommunale Wärmeplanung (KWP)**

Durch Novellierung des Klimaschutzgesetzes Ende 2020 hat Baden-Württemberg als erstes Bundesland eine verpflichtende kommunale Wärmeplanung für große Kreisstädte und Stadtkreise eingeführt. Seit dem 11.02.2023 gilt das Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz Baden-Württemberg (KlimaG BW). Ziel ist es, bis zum Jahr 2040 eine klimaneutrale Wärmeversorgung in der Kommune zu erreichen. Technologien und Entwicklungspfade werden nicht vorgeschrieben – lokale Potenziale sollen ermittelt, in Maßnahmensteckbriefen beschrieben und ausgebaut werden. Dieser kommunale Wärmeplan wird derzeit für die Stadt Heidenheim erstellt. Nach aktuellem Stand soll der Wärmeplan bis voraussichtlich Ende 2023 fertiggestellt und alle 7 Jahre fortgeschrieben werden. Die Bausteine Bestandsanalyse sowie Potenzialanalyse (Erarbeitung der Grundlagen) konnten zwischenzeitlich vorbereitet werden. Mit der strategischen Planung unter Beteiligung von Politik und Öffentlichkeit wurde ebenfalls bereits begonnen.

3. Sanierungsgebiete – gebietsbezogene integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte

Elf Sanierungsgebiete gab bzw. gibt es seit 1977 in der Stadt Heidenheim, vier dieser Fördermaßnahmen laufen derzeit. Für das jüngste Gebiet wurden im Jahr 2020 die Sanierungssatzung beschlossen (vergleiche Anlage 3).

Allen gemeinsam sind die Ziele:

- Bausubstanz bewahren und aufwerten
- öffentlichen Raum verbessern
- die Wohnfunktion in der (Innen-)Stadt stärken
- dadurch die „Stadt der kurzen Wege“ erhalten und fördern
- energetische Gebäudesanierung bzw. Neubau mit modernen Energiestandards
- dadurch Energieeffizienz verbessern und Luftbelastung reduzieren
- Neuausweisung von Wohnbauland in Außenbereich reduzieren

In den Soziale-Stadt-Gebieten kommen Aufbau und Stärkung des sozialen Zusammenhalts hinzu.

Diese Ziele bauen auf den in Kapitel 2.1 allgemein formulierten Zielen auf und konkretisieren sie.

Zum letztgenannten Ziel ist anzumerken, dass im Flächennutzungsplan für die Verwaltungsgemeinschaft Heidenheim – Nattheim (Zieljahr 2029) knapp 16 Hektar neue Wohnbauflächen auf Heidenheimer Gemarkung ausgewiesen wurden. Davon waren bereits knapp vier Hektar im Flächennutzungsplan aus dem Jahr 1994 enthalten, aber noch nicht durch Bebauungsplan planungsrechtlich gesichert. Gegenüber dem Flächennutzungsplan von 1994 wurden 53,64 Hektar Wohnbauflächen gestrichen. Waren diese überwiegend ohne Anbindung an den bestehenden Siedlungskörper vorgesehen („Satelliten“), handelt es sich bei den aktuellen Neuausweisungen ausschließlich um Arrondierungs- und Ergänzungsflächen im direkten Anschluss an bestehendes Siedlungsgebiet.

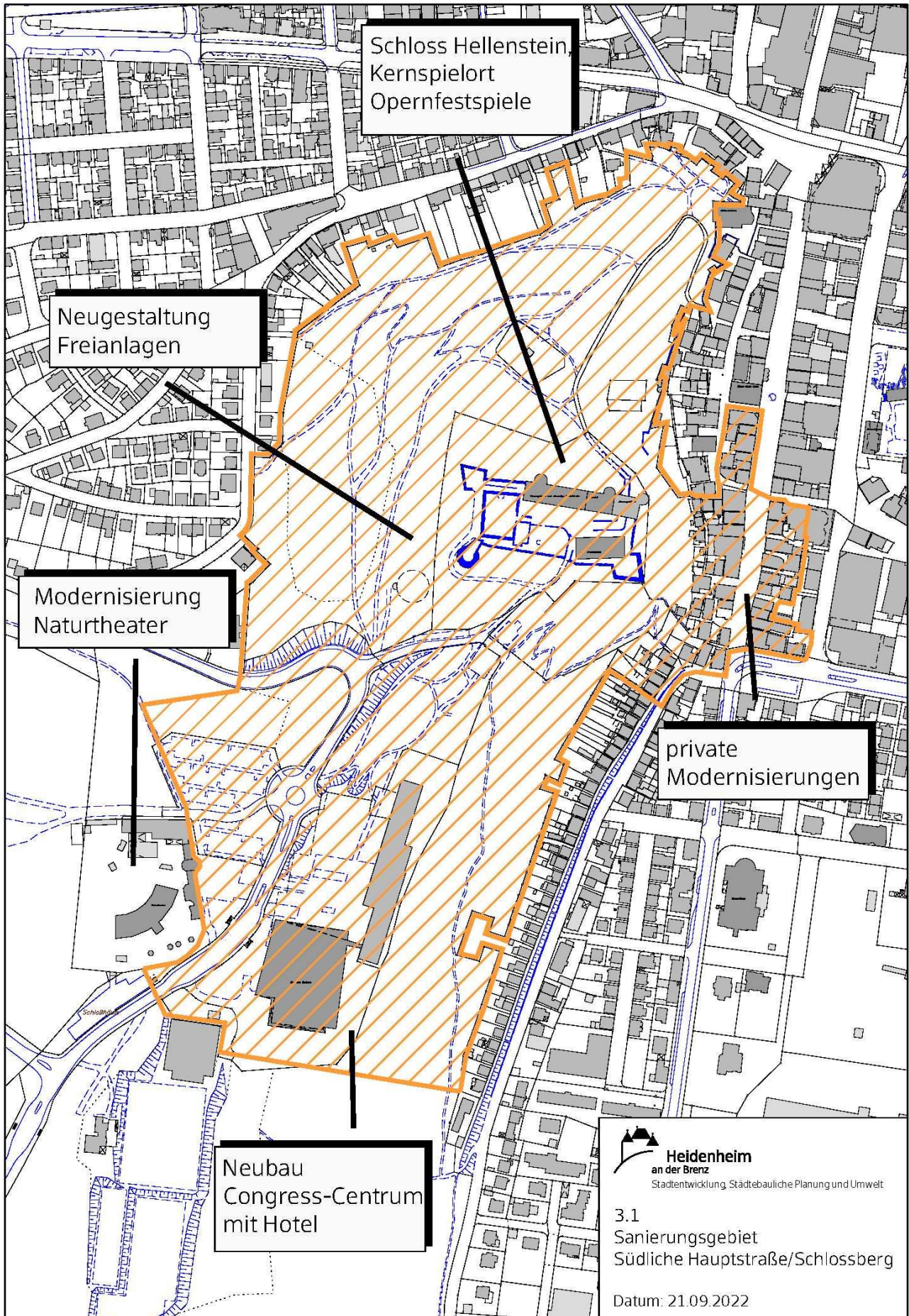
3.1 „Südliche Hauptstraße / Schlossberg“

Mit dem Sanierungsgebiet „Südliche Hauptstraße / Schlossberg“ ist zum einen die Realisierung des strategischen Ziels Schlossbergentwicklung verknüpft (vergleiche Kapitel 2.1), zum anderen ging es um die funktionale Stärkung sowie bautechnische und ästhetische Verbesserung der südlichen Hauptstraße als Teil der Fußgängerzone.

Der Schlossberg mit seinem Wahrzeichen Schloss Hellenstein ist seit jeher Ort der Naherholung für die Bewohner Heidenheims, wozu auch die frühere Ausflugsgaststätte, das Naturtheater und der Wildpark beigetragen haben. Abriss der Gaststätte und Neubau des Congress-Centrums mit Hotel und dem gesamten Umfeld, Modernisierung des Naturtheaters, Erweiterung der Angebote im Wildpark, Neubau des Fußballstadions („Voith-Arena“) und Ausdehnung des Programms der Opernfestspiele mit der Kernspielstätte Schloss Hellenstein waren und sind die Maßnahmen – ob mit Sanierungsmitteln gefördert oder nicht – die durchgeführt wurden und werden. Damit wurden die Ziele Aufenthaltsqualität stärken, Außendarstellung verbessern, Stadtqualität steigern und Tourismus ausbauen aus dem Jahr 2005 erreicht (vergleiche Kapitel 2.1). Zum Thema Festspielstadt wurde ein Masterplan erarbeitet, der Ziele und künftige Entwicklung der Opernfestspiele definiert, die ihrerseits als Element der Stadtentwicklung gesehen werden (vergleiche Kapitel 2.2).

Für die südliche Hauptstraße wurde ein Rahmenplan zur Neuordnung des öffentlichen Raums erarbeitet. Seine Umsetzung ist allerdings nur dann sinnvoll, wenn die gesamte Fußgängerzone Hauptstraße erneuert wird, was kurzfristig kaum der Fall sein dürfte. Jedoch war dieser Rahmenplan ein wichtiges Signal an die Hausbesitzer und Geschäftsinhaber (vgl. Kap. 3.7) für die Modernisierung ihres Eigentums. Ganz im Sinne des strategischen Ziels der Innenstadtentwicklung wurde neuer Wohnraum in nicht mehr genutzten Gewerbeeinheiten geschaffen und neuen Geschäften Ansiedlungsmöglichkeiten geboten.

Insgesamt wurden 16 Modernisierungs- und 3 Ordnungsmaßnahmen durchgeführt. Am 30.03.2017 hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim die Sanierungssatzung aufgehoben, das Gebiet ist abgerechnet.

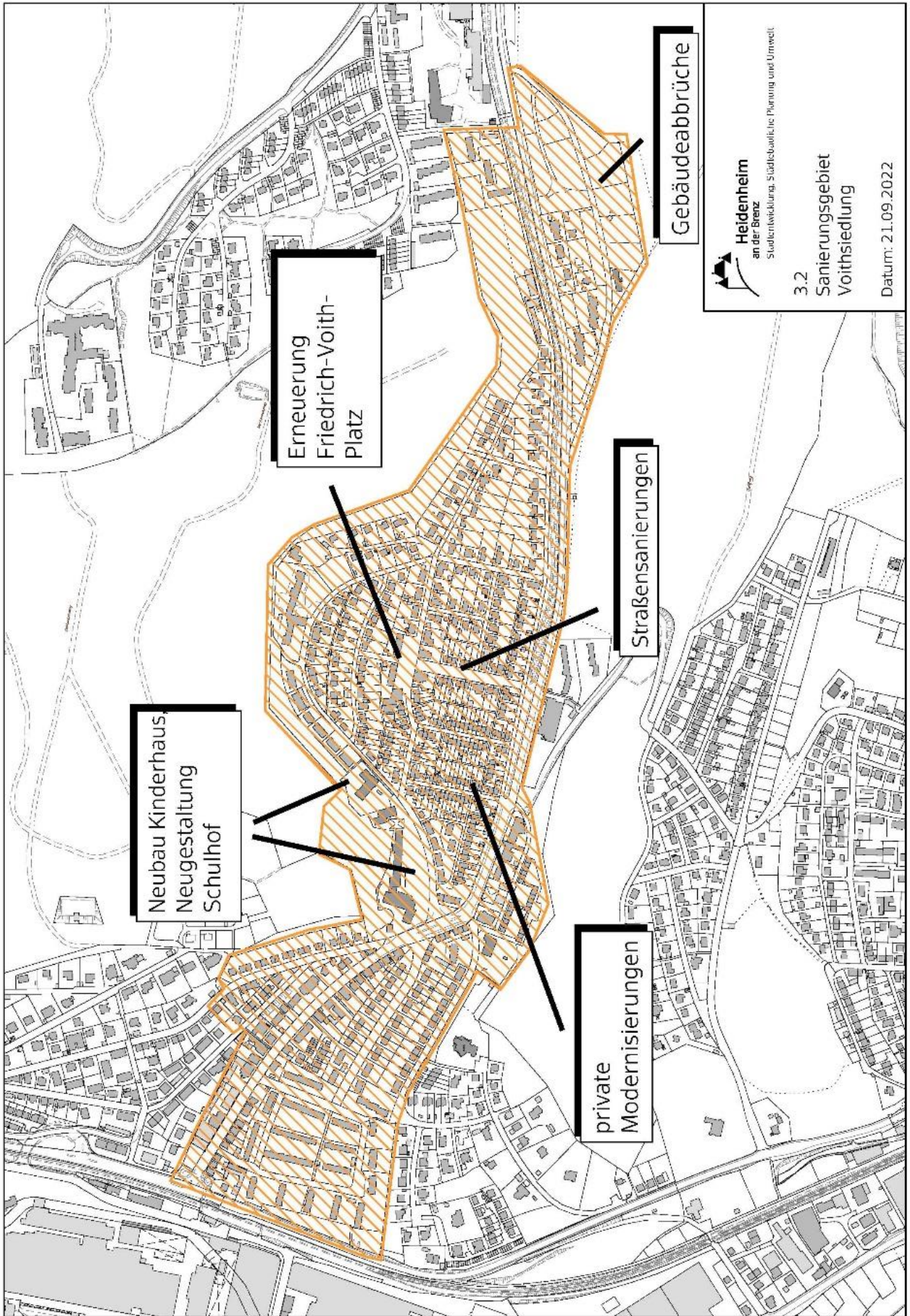


3.2 „Voithsiedlung“

Um baulichem und sozialem Niedergang vorzubeugen bzw. bereits eingetretenen negativen Entwicklungen entgegen zu wirken, wurde die Voithsiedlung aus dem „Soziale-Stadt“-Programm gefördert. Zusätzlich zu den baulichen Zielen und denen der Stadtentwicklung, wie sie zu Beginn von Kapitel 3 aufgeführt sind, konnten durch nicht-investive Maßnahmen auch sozial-gesellschaftliche Ziele erreicht werden. Dazu wurden als Modellvorhaben geförderte Projekte durchgeführt und ESF-Mittel aus dem Programm „Stärken vor Ort“ in Anspruch genommen.

Sanierte Straßen, der erneuerte Friedrich-Voith-Platz, private Gebäudemodernisierungen (46 mit Sanierungsmitteln gefördert) – insbesondere unter energetischen Gesichtspunkten –, Gebäudeabbrüche, der Neubau des Kinderhauses, die Umgestaltung des Hofes der Friedrich-Voith-Schule mit Bau eines Kleinspielfeldes sind die herausragenden investiven Maßnahmen. Nicht alle wurden aus Sanierungsmitteln gefördert, jedoch zeigt gerade die Tatsache, dass auch Projekte realisiert wurden, für die es keine Fördermittel gab, wie wichtig das Ineinandergreifen abgestimmter Maßnahmen ist, um Ziele der Stadtentwicklung zu erreichen. Wie der Bau des Kinderhauses, das mittlerweile zum Familienzentrum weiter entwickelt wurde, dem großen Ziel der Familien- und Generationengerechtigkeit dient und das Angebot im Bereich Bildung und Betreuung erweitert und verbessert, so trägt eine sanierte Straße, an der mehrere modernisierte Häuser stehen, im Kleinen zur verbesserten Aufenthaltsqualität, zur Stadt der kurzen Wege und zum Flächen sparen bei. Insgesamt wurden über 100 Wohnungen saniert.

Maßnahmen im nicht-investiven Bereich haben dazu beigetragen, Nachbarschaften zu stärken und neue Netzwerke zu bilden. Stadtteilstefte, Bürgerverein, Stadtteilzeitung und Straßenfeste seien nur als einige Beispiele dafür genannt. Nicht zuletzt die Tatsache, dass der Jugendtreff „Move“ über das Ende des Förderzeitraums hinaus weiter betrieben wird zeigt, dass die Stadt Heidenheim Sanierungsmittel auch als Anstoß versteht und als sinnvoll erkannte Maßnahmen nach dem Auslaufen der Förderung aus eigener Kraft weiter führt. Diese Verstetigung findet im Soziale-Stadt-Gebiet „Voithsiedlung“ auch nach der Aufhebung der Sanierungssatzung durch den Gemeinderat der Stadt Heidenheim am 15.05.2014 statt, z. B. in Form von Veranstaltungen des Bürgervereins „Unsere Voith-Siedlung e. V.“.



Erneuerung
Friedrich-Voith-
Platz

Neubau Kinderhaus,
Neugestaltung
Schulhof

private
Modernisierungen

Straßensanierungen

Gebäudeabbrüche



3.2
Sanierungsgebiet
Voithsiedlung

Datum: 21.09.2022

3.3 „Wilhelmstraße / Kastorstraße“

Auch das Sanierungsgebiet „Wilhelmstraße / Kastorstraße“ wurde aus dem „Soziale-Stadt“-Programm gefördert, auch hier wurden neben der Förderung für investive Maßnahmen Fördermittel aus verschiedenen Töpfen für Nicht-Investives (Modellvorhaben, Mikroprojekte) genutzt.

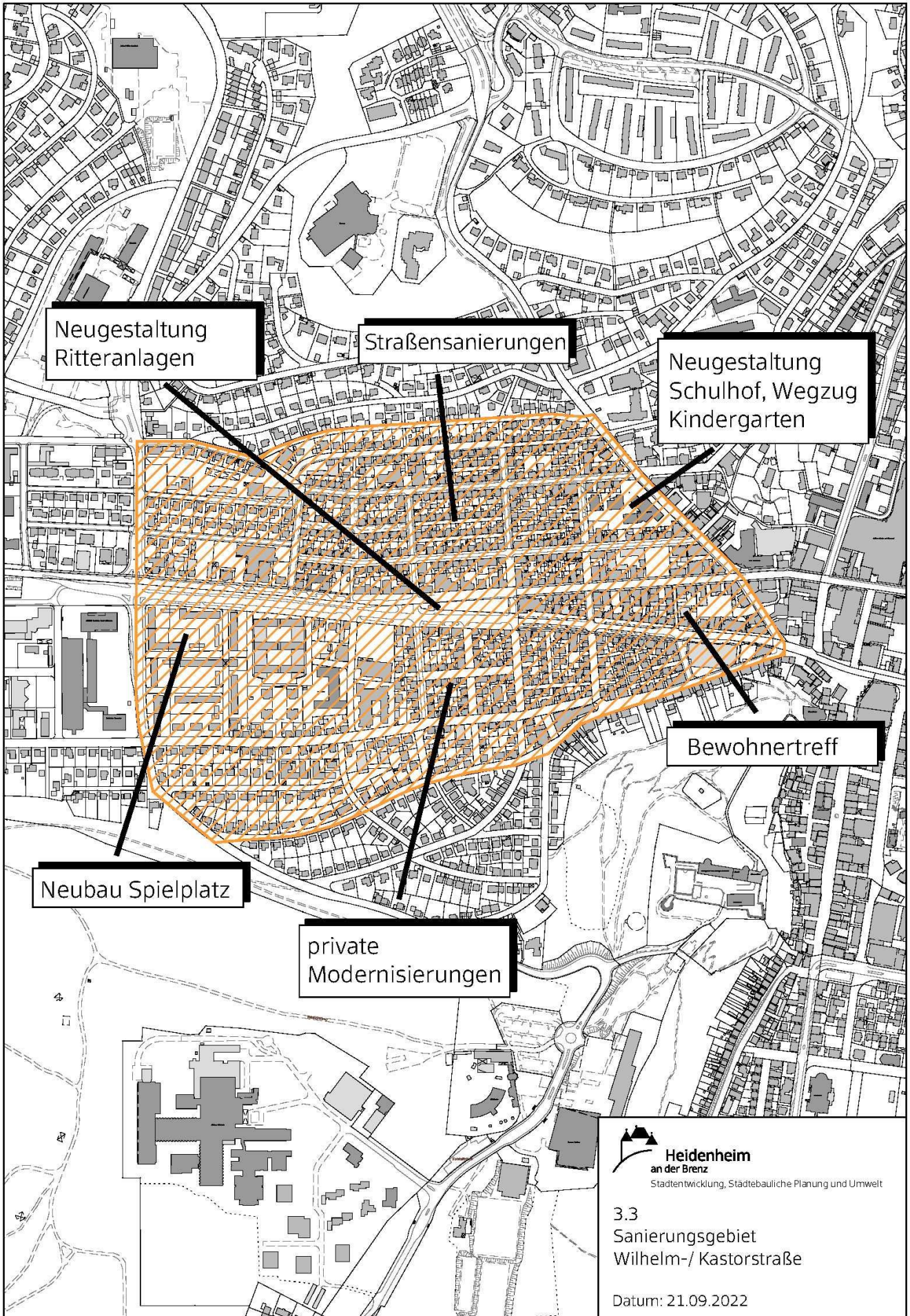
Die B 466, auf Clichystraße und Wilhelmstraße verlaufend, trennt das Gebiet in einen Süd- und einen Nordteil. Umfangreiche Straßenbaumaßnahmen, die auch mit der Erneuerung des Wedels zusammenhängen, haben die Chance eröffnet, die Bundesstraße besser zu gestalten, auch wenn ihr das Trennende dadurch nicht genommen werden konnte. Über das hinaus, was dem Bund als Straßenbaulastträger als Aufgabe zufiel, hat die Stadt Heidenheim mit der Neugestaltung der Ritteranlagen für die optische Aufwertung gesorgt. Technische, funktionale und optische Aufwertung sind auch der Sinn der zahlreichen Straßenbaumaßnahmen, die im Sanierungsgebiet bereits durchgeführt wurden, derzeit laufen und noch anstehen. Das Ziel, das Wohnen in der Innenstadt attraktiver zu machen und damit Flächen für die Außenentwicklung zu sparen sowie die Steigerung der Stadtqualität (vergleiche Kapitel 2.1) wird damit nachweislich Schritt für Schritt erreicht. 61 Modernisierungsverträge wurden geschlossen.

Die Förderung des Grunderwerbs für die Erweiterung des Schulhofs an der Bergschule und die Möglichkeit, auf gepachtetem Privatgelände den einzigen öffentlichen Spielplatz im Sanierungsgebiet zu bauen, tragen zur Familien- und Generationengerechtigkeit bei. Weitere Möglichkeiten für das Betreuungsangebot der Schule ergeben sich durch den Umzug des benachbarten Kindergartens St. Leonhard in die neue Kindertageseinrichtung St. Joseph im Sanierungsgebiet „Ploucquet-Areal“ (vergleiche Kapitel 3.4).

Im nicht-investiven Bereich ist der Bewohnertreff hervorzuheben, der bis zum Sommer 2014 als geförderte Maßnahme von der Caritas betrieben wurde. Mit seinen vielfältigen Angeboten trug auch er zur Familien- und Generationengerechtigkeit bei und bot die Möglichkeit zur Vernetzung von Gebietsbewohnern untereinander.

Am 13.05.2017 fand in diesem Sanierungsgebiet der „Tag der Städtebauförderung“ statt.

Der Förderzeitraum ist abgelaufen und die Maßnahmen sind abgerechnet. Am 20.02.2020 hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim beschlossen, die Sanierungssatzung aufzuheben.



3.4 „Ploucquet-Areal“

Kern des Sanierungsgebiets ist das ehemalige Gelände der Textilfirma Ploucquet. Die Umnutzung dieser Konversionsfläche in der Innenstadt mitsamt ihrem Umgriff wird aus dem Programm „Stadtumbau West“ gefördert. Hier bot sich die ideale Gelegenheit, nach dem Abbruch der Fabrikgebäude und weiteren Gebäudeabbrüchen auf Nachbargrundstücken ein neues, nutzungs-gemischtes Stück Innenstadt zu bauen.

Das zu 100 % bebaute frühere Fabrikareal Ploucquet wurde freigelegt. Die anschließende Neubebauung wurde mit Grünflächen zwischen den Gebäuden, Niederschlagspufferung und Verdunstung ausgeführt. An der Ludwig-Lang-Straße wurde untergenutzte Bausubstanz abgebrochen und eine Grünfläche angelegt. Die Brenz wurde im Bereich Ludwig-Lang-Straße und Straße An der Stadtwaage renaturiert.

Mit ca. 180 neuen Wohnungen allein auf dem alten Firmengelände wird auch hier ein Beitrag zur Stadt der kurzen Wege geleistet. Diesem Ziel dient auch der große Lebensmittelmarkt zur Versorgung der Innenstadt, der Ende 2015 eröffnet wurde. Aufenthalts- und Stadtqualität (vergleiche Kapitel 2.1) haben gewonnen, seit der Umbau des Brenzufers abgeschlossen ist, der die Brenz in der Innenstadt wahrnehmbar und erlebbar macht. Neu hinzugekommen ist während des Förderzeitraums der Bau der Kindertageseinrichtung St. Joseph, die in eines der Wohngebäude integriert ist. Damit trägt die Stadt dem Wunsch einer großen Zahl von Eltern Rechnung, der Ergebnis einer Umfrage war: Es sollte Betreuungsmöglichkeiten in der Nähe der Arbeitsplätze der Eltern geben. Als weitere private Investition kommt das Ausbildungszentrum der Firma Voith hinzu, das im Mai 2014 seiner Bestimmung übergeben wurde. Nördlich der Christianstraße ist der Bau einer Einrichtung der Evangelischen Heimstiftung abgeschlossen, die unter dem Titel „Wohnen plus“ verschiedene Wohn- und Betreuungsformen für die Älteren und Alten unter einem Dach vereint (knapp 50 Wohneinheiten). Ebenso wurden weitere Wohnungen errichtet, in der Summe sind es im Sanierungsgebiet nun ca. 330.

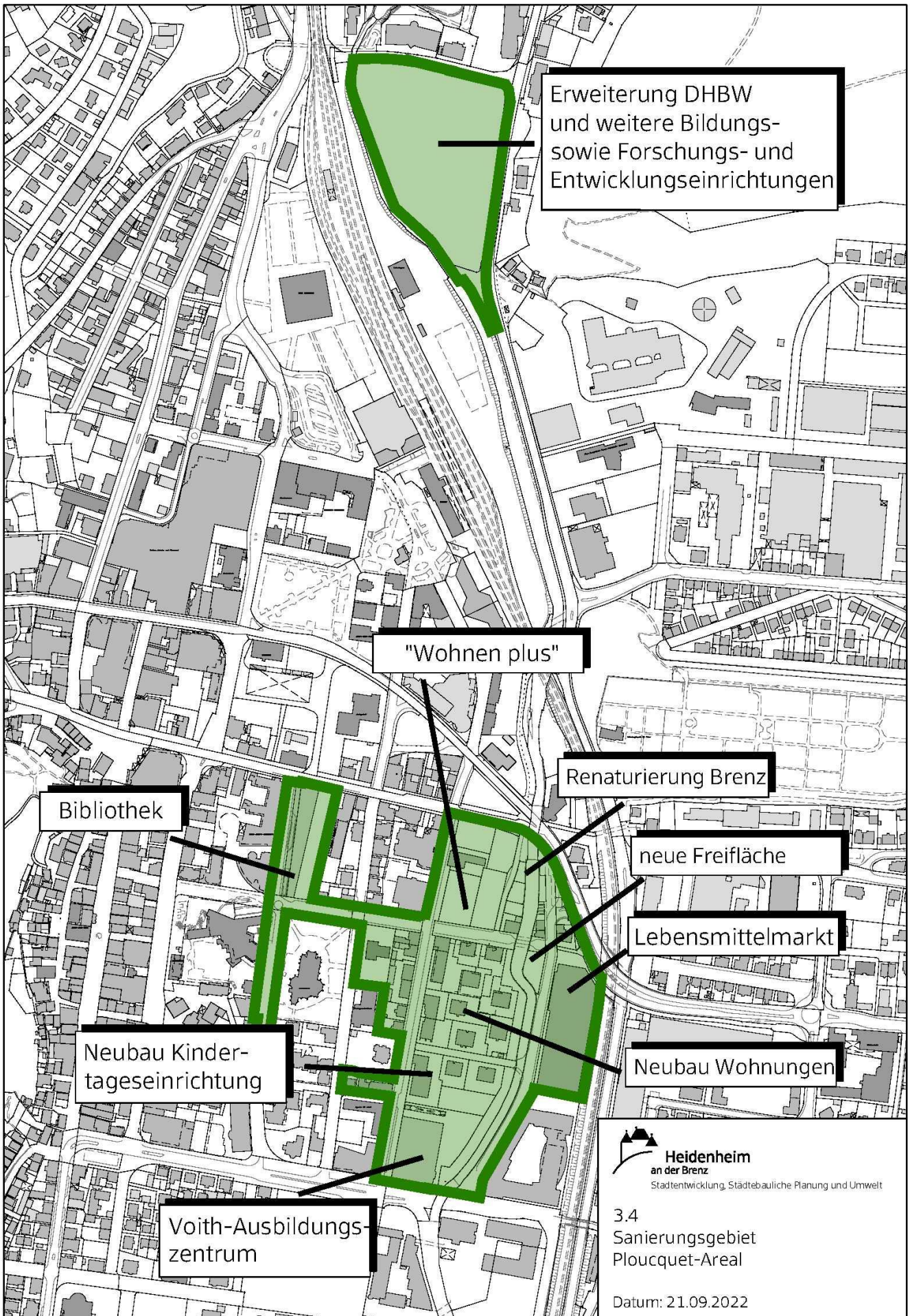
Die Innenstadt wird um dieses neue, gemischt genutzte Quartier erweitert, Wohn- und Aufenthaltsqualität steigen, zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten werden geschaffen, die Familiengerechtigkeit verbessert und wiederum, dank neuer, kurzer Wege, der Flächenverbrauch reduziert. Dazu kommt ein Beitrag zum Klimaschutz: vormals industriell genutzte, versiegelte Flächen werden entsiegelt und begrünt, was die Pufferung von Niederschlagswasser ermöglicht und gleichzeitig Temperaturen senkt und damit das Wohlbefinden steigert.

Auch auf dem WCM-Areal geht es um eine zuvor industriell genutzte Konversionsfläche. Hier steht, der Nähe zur DHBW geschuldet, im Vordergrund der Erweiterungsbau für die Duale Hochschule sowie die Ansiedlung weiterer Bildungs- (und Forschungs-)einrichtungen (siehe Kapitel 1.6).

Ebenso wie beim eigentlichen Ploucquet-Areal werden die Brenz und ihre Erlebbarkeit eine Rolle spielen, auch hier werden großzügige Freianlagen zu einem besseren Stadtklima beitragen. Für den Bereich WCM-Areal Süd wird eine aufwändige Freiflächenplanung mit dem Ziel der Temperaturreduzierung und Niederschlagspufferung erstellt. Die Brenz in diesem Bereich wird ebenso wie im Bereich Ploucquetareal renaturiert und das Ufer natürlich bepflanzt. Das Regenwasser wird nicht kanalisiert sondern fließt vollständig in die Brenz. Viele Bäume und eine insgesamt dichte Bepflanzung sollen neben der CO₂-Bindung auch Wind und Hitze entgegenwirken.

Die Ziele Bildungslandschaft erweitern, Stadtqualität steigern und Aufenthaltsqualität stärken (vergleiche Kapitel 2.1) lassen sich hier erreichen.

Die Erweiterung um die Fläche des ehemaligen Gefängnisses schließlich wurde dazu genutzt, die neue Stadtbibliothek (mit Stadtarchiv und Kreismedienzentrum) zu bauen (siehe Kapitel 1.8). Innenstadtentwicklung, Erweiterung der Bildungslandschaft, verbesserte Außendarstellung, Generationengerechtigkeit und gesteigerte Stadtqualität sind die Ziele, die sich mit dieser Maßnahme erreichen lassen.



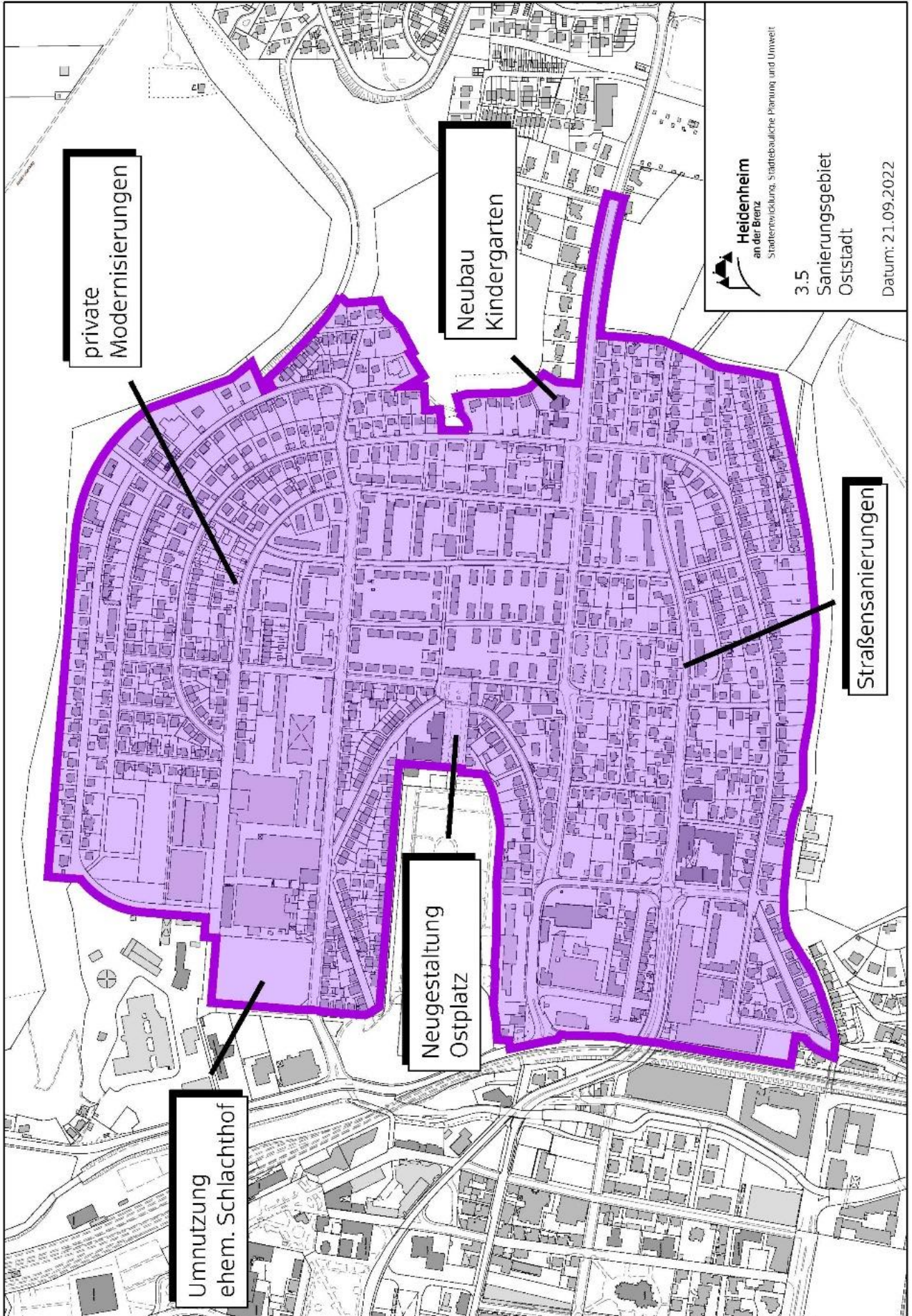
3.5 „Oststadt“

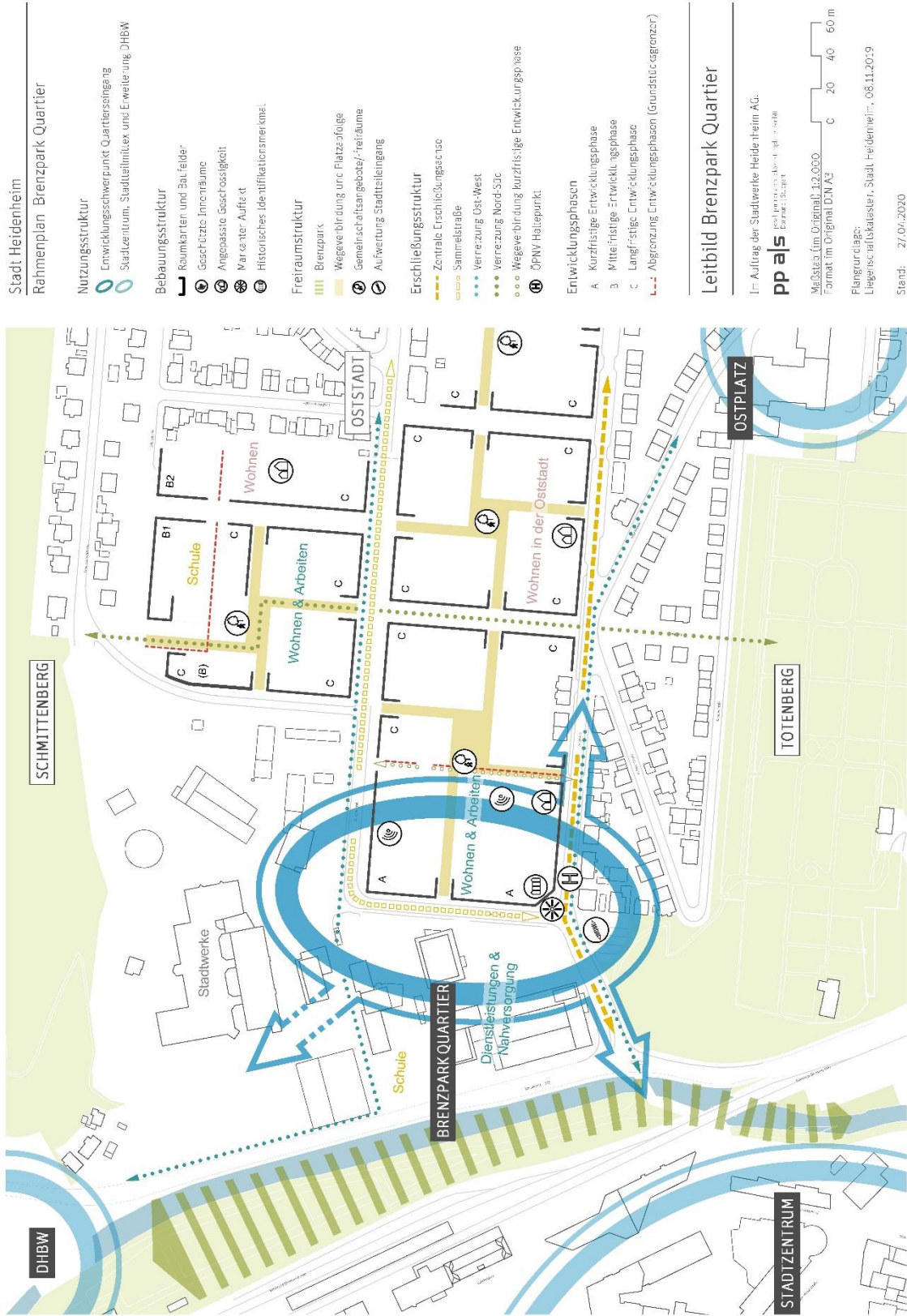
Die Ziele, die insbesondere in den beiden „Soziale-Stadt“-Gebieten „Voithsiedlung“ und „Wilhelmstraße / Kastorstraße“ angestrebt wurden, gelten auch für das neue Sanierungsgebiet „Oststadt“. Den Schwerpunkt bildet die Modernisierung und energetische Sanierung des Gebäudebestandes sowie die Aufwertung des öffentlichen Straßenraums. Wo Bausubstanz nicht mehr sinnvoll erhalten werden kann, sollen Abbruch und städtebaulich angepasste Neubebauung möglich gemacht werden. Attraktivere bzw. neue Spiel- und Freizeitflächen sind zu schaffen und zwei gewerbliche Bereiche müssen neu geordnet werden. Einer davon, das Gelände des ehemaligen Schlachthofs, ist mittlerweile geräumt. Als Grundlage für die Planung der neuen Nutzung und zur Weiterentwicklung der Sanierungsziele wurde für das Grundstück und seinen Umgriff ein städtebaulicher Rahmenplan erstellt, den der Gemeinderat der Stadt Heidenheim in seiner Sitzung am 23.07.2020 beschlossen hat. Auf dessen Grundlage wurde mittlerweile die bauliche Gestaltung konkret geplant. Das erforderliche Bebauungsverfahren ist abgeschlossen und ein Bauantrag wird für Herbst 2023 erwartet.

Im Frühjahr 2015 wurde die Programmaufnahme (Soziale Stadt) bewilligt, ab Herbst 2015 wurden die Vorbereitenden Untersuchungen durchgeführt. Am 30.06.2016 hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim die Sanierungssatzung beschlossen. Bisher wurden 187 Modernisierungsberatungen durchgeführt, was zum Abschluss von 114 Modernisierungsverträgen führte, 78 Maßnahmen sind bereits abgeschlossen. Nicht eingerechnet ist hier der Vertrag mit der Vonovia, auf dessen Grundlage mehrere Gebäude modernisiert werden. Die neue Kindertageseinrichtung im völlig umgestalteten Zinzendorfhaus hat 2019 den Betrieb aufgenommen.

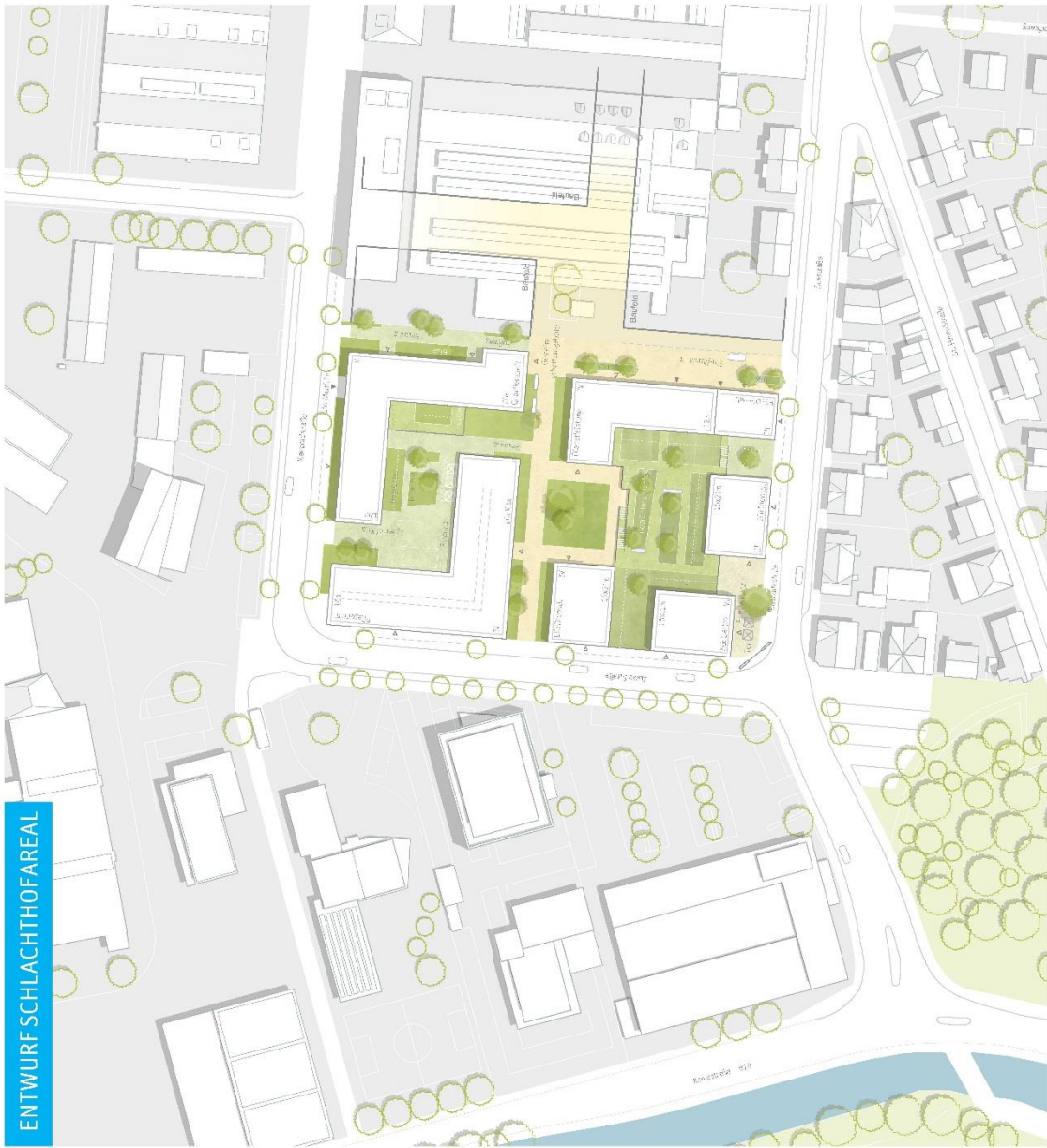
Es konnten einige Arbeitsgruppen gebildet werden, z.B. für die Umgestaltung des Ostplatzes. Eine andere Arbeitsgruppe hat die Durchführung des ersten Stadtteilstreffes am 06.07.2019 unterstützt.

Im August 2018 wurde eine Förderung aus dem Programm „Nichtinvestive Städtebauförderung“ bewilligt. Das Projekt heißt „Bunte Oststadt“, mit dem das Zusammenleben der vielen Menschen aus vielen Nationen unterstützt werden soll. Träger des Projektes, das sich in einen interkulturellen Treff und in Schülercoaching gliedert und für die Jahre 2018 bis 2022 eingeplant ist, ist der Kinderschutzbund.





Stadt Heidenheim
Rahmenplan Brenzpark Quartier



Entwurf Schlachthofareal

Im Auftrag der Stadtwerke Heidenheim AG.

pp als
pp als
Architektur & Planung

Maßstab (im Original) 1:1.000
Format im Original DIN A3

Plangrundlage:
Liegenschaftskataster, Stadt Heidenheim, 08.11.2019

Stand: 04.06.2020

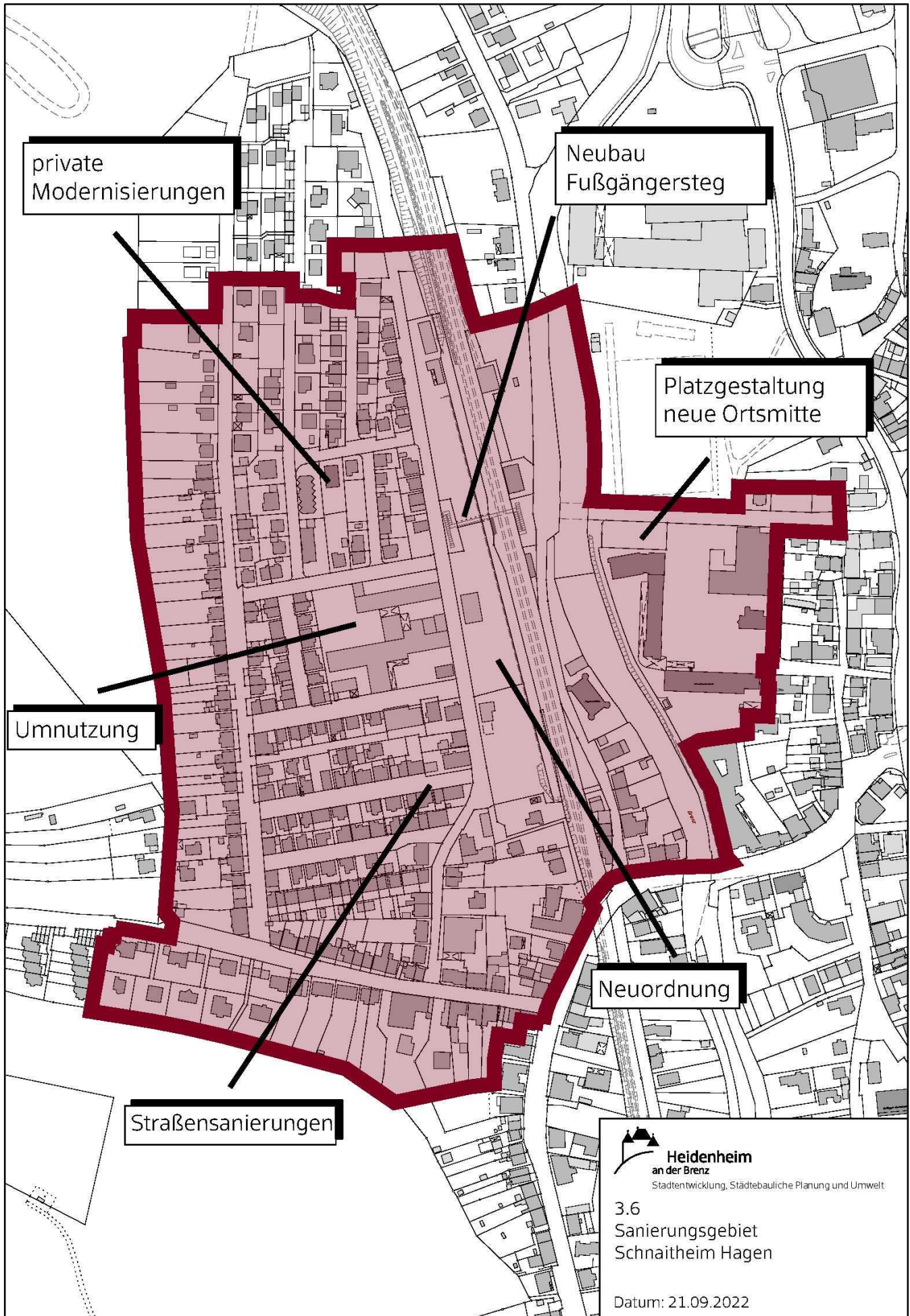
ENTWURF

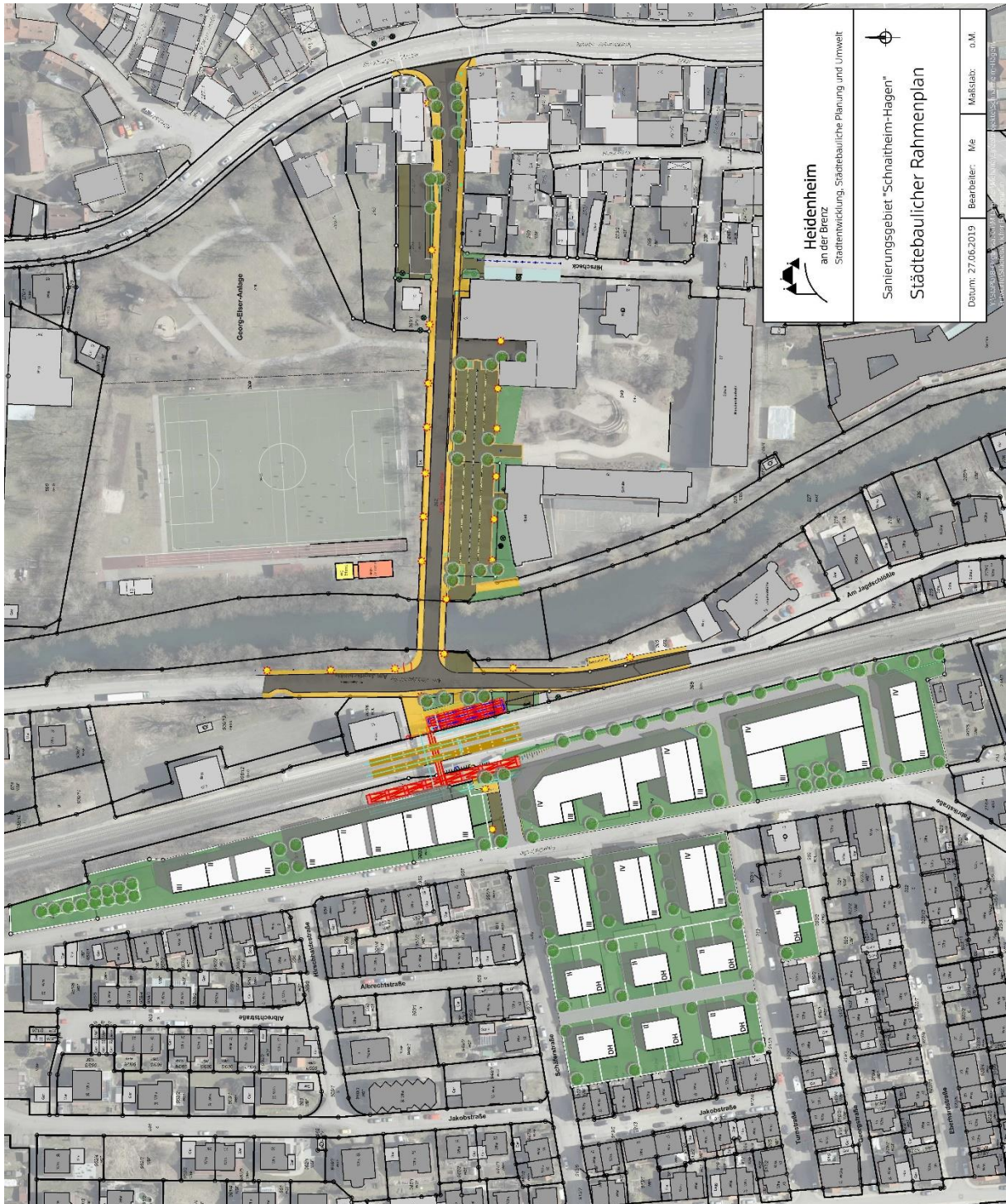
3.6 „Schnaitheim - Hagen“

Das Sanierungsgebiet „Schnaitheim - Hagen“ liegt – anders als die bisherigen Sanierungsgebiete – nicht in der Kernstadt Heidenheim, sondern in Schnaitheim. Auslöser für die Überlegung, für dieses Gebiet Fördermittel zu beantragen, waren die Bedürfnisse und Wünsche von Bürgern, die bei einer von der SPD-Gemeinderatsfraktion im November 2013 organisierten Bürgerwerkstatt artikuliert wurden. Zusammen mit den städtebaulichen Analysen ergeben sich daraus die Ziele, einen multifunktional nutzbaren Ortsmittelpunkt zu schaffen, den Uferbereich der Brenz umzugestalten und die Bahngleise besser zugänglich zu machen. Dazu kommen die Umnutzung von Gewerbeflächen und Bahnbrachen, die dringend notwendige Erneuerung öffentlichen Straßenraums einschließlich seiner funktionsgerechten Neuordnung und die Modernisierung der Bausubstanz. 41 Modernisierungsberatungen mündeten in 15 Modernisierungsverträge. Mittlerweile abgeschlossen sind elf Maßnahmen. All dies dient den Zielen der Generationengerechtigkeit, der energetischen Erneuerung und der Flächensparnis im Außenbereich (vergleiche Kapitel 2.1).

Im Frühjahr 2015 wurde die Programmaufnahme (Stadtumbau West) bewilligt, ab Herbst 2015 wurden die Vorbereitenden Untersuchungen durchgeführt. Am 12.05.2016 hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim die Sanierungssatzung beschlossen. Der alte Fußgängersteg über den Bahngleisen wurde abgebrochen und durch einen barrierearmen Neubau ersetzt. Die Sanierung der Fabrikstraße ist ebenso abgeschlossen wie die Aufwertung des Fischerwegs und seines Umfelds. Die Straße am Jagdschloßle wurde vollständig erneuert und als Fahrradstraße ausgewiesen. Aktuell läuft die Sanierung der Herterstraße.

Zur Weiterentwicklung der Sanierungsziele wurde ein städtebaulicher Rahmenplan erstellt, den der Gemeinderat der Stadt Heidenheim am 25.07.2019 beschlossen hat. Er sieht für den Bereich zwischen Bahnlinie und Fabrikstraße sowie für eine westlich davon liegende Gewerbefläche Wohnungsbau vor. Ein Investor hat sich für die Flächen interessiert und ein Konzept vorgelegt, das den Rahmenplan nahezu eins zu eins umsetzt. Für die Gewerbefläche wurden mittlerweile Abbruch und Neubau genehmigt. Für den gesamten Bereich einschließlich der Flächen zwischen Bahnlinie und Fabrikstraße hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim am 22.07.2021 die Aufstellung eines Bebauungsplans beschlossen.





3.7. „Innenstadt / Rathaus“

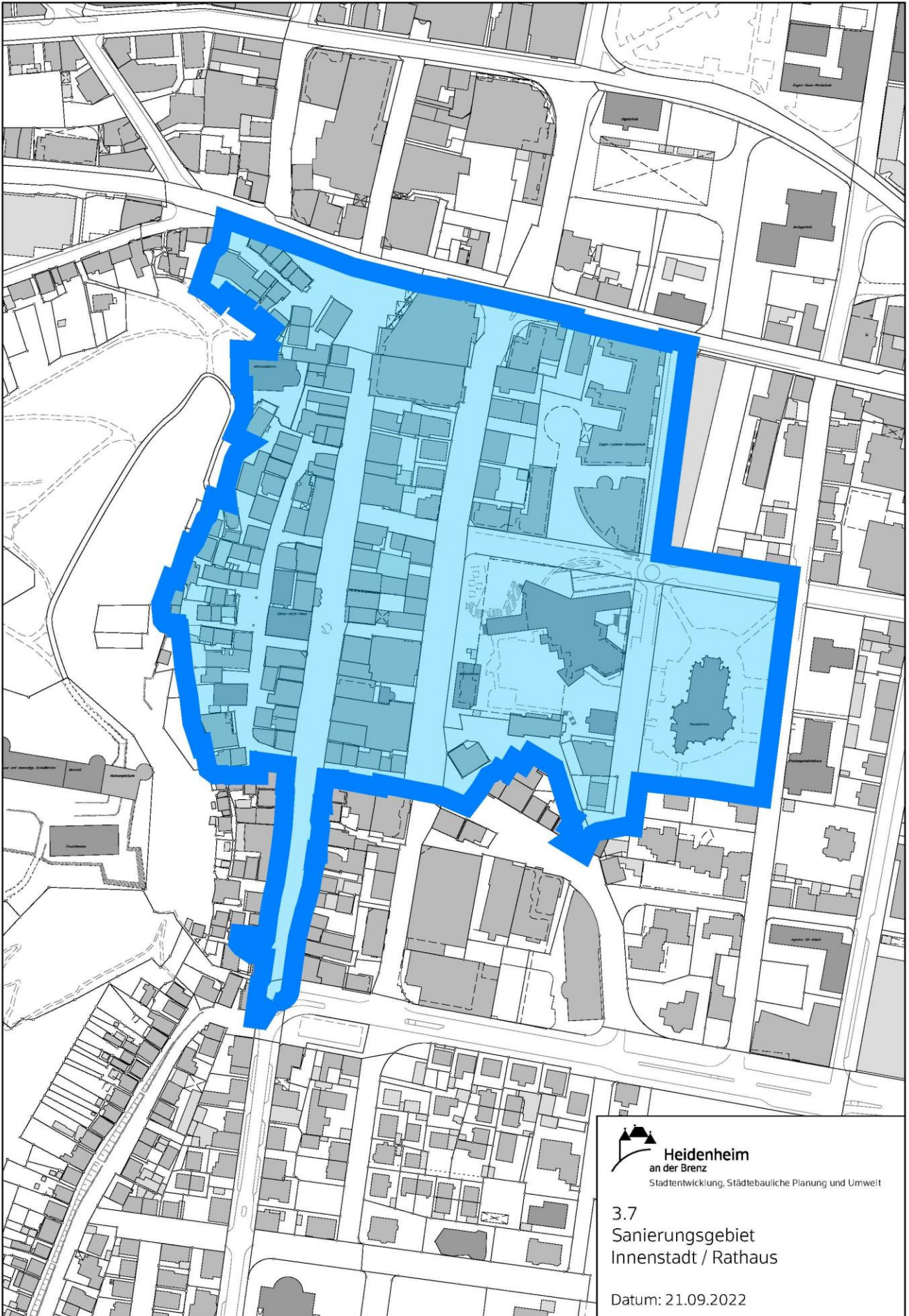
In der Innenstadt zeigten sich Handlungsnotwendigkeiten, die mit Hilfe eines Sanierungsgebietes bewältigt werden sollen. Dabei stehen Themen auf der Agenda, die bei der ersten Sanierung vor 30-40 Jahren naturgemäß wenig bis gar nicht behandelt wurden, weil sie damals noch nicht aktuell waren. Als Stichworte seien Barrierefreiheit, Wohnungsbau, demografischer Wandel und Wandel im Einzelhandel, Belebung des öffentlichen Raumes für alle Generationen und damit neue Funktionalitäten für öffentliche Flächen genannt. Heidenheim hat beispielsweise keinen wirklichen innerstädtischen Platz für Veranstaltungen aller Art. Verknüpft ist insbesondere dieses Thema mit der dringend erforderlichen Sanierung des Rathauses. Hier entstehen Wechselbeziehungen zwischen der Nutzung des Foyers, der Fassadengestaltung und der Nutzung, Funktion und Gestaltung des Umfelds. Auch neue Verknüpfungen sind zu stärken, wie sie durch den Bau der Bibliothek und die Konversion auf dem Ploucquet-Areal entstanden sind.

Auch in der Innenstadt wurden bereits 17 Beratungsgespräche für Modernisierungsmaßnahmen geführt und fünf entsprechende Verträge unterzeichnet. Zwei Maßnahmen sind abgeschlossen.

Am 25.07.2019 hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim die Durchführung des städtebaulichen Realisierungswettbewerbs „Rathausquartier, Grabenstraße, Hauptstraße, Hintere Gasse“ beschlossen, am 12.12.2019 den dazu geplanten Beteiligungsprozess für Bürger, Einzelhändler und Eigentümer. Der Beschluss über die Einleitung der Vorbereitenden Untersuchungen folgte am 30.06.2020, nach Aufnahme in das Landessanierungsprogramm (LSP) im Programmjahr 2020. Beide Beteiligungsprozesse –Wettbewerb und Sanierungsgebiet- liefen zeitlich und inhaltlich eng miteinander verzahnt ab, so dass beide Projekte voneinander profitierten (vgl. Kap. 4). Am 15.06.2021 hat der Gemeinderat der Stadt Heidenheim den Satzungsbeschluss für das Sanierungsgebiet gefasst. Den Siegerentwurf des Wettbewerbs hat die Jury am 20.05.2022 ausgewählt, am 23.06.2022 wurden dem Gemeinderat der Stadt Heidenheim alle Wettbewerbsbeiträge vorgestellt. Zwischenzeitlich wurde mit der Detailplanungen begonnen.

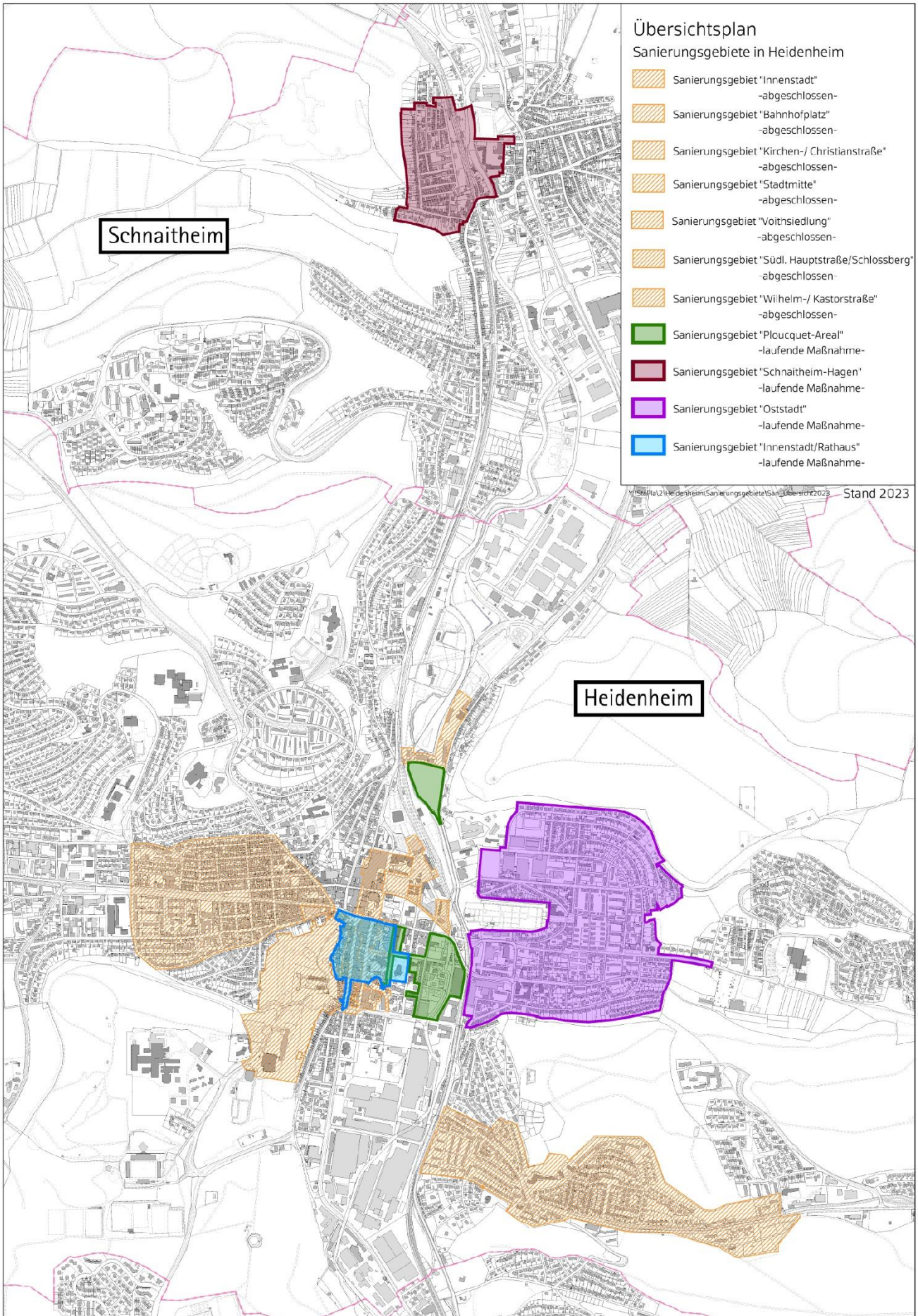
Ein dadurch entsprungener Leitgedanke ist die qualitative Ertüchtigung der Achse zwischen der bestehenden DHBW und des Konzerthauses für Fußgänger und Radfahrer. Im Wettbewerbsergebnis wurde diese Verbindung als Blau-Grüne-Achse hervorgehoben. Blaue und grüne Infrastruktur umfasst sowohl natürlich gewachsene als auch naturnah angelegte Grün- und Wasserflächen, die als Netzwerk geplant und unterhalten werden. In ihrer Gesamtheit sichert sie die biologische Vielfalt und Leistungsfähigkeit des Ökosystems in Städten und erbringt darüber hinaus Vorteile für Klima und Aufenthaltsqualität. Mit der Stärkung des Fuß- und Radverkehrs und der damit verbundenen Reduzierung des motorisierten Verkehrs zwischen diesen beiden Begegnungsorten soll so die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt nachhaltig verbessert werden.

Zur weiteren Förderung des strategischen Ziels einer lebenswerten und charmanten Innenstadt sowie vor dem Hintergrund des anhaltenden Strukturwandels im Einzelhandel, des veränderten Freizeitverhaltens und der sich rasant wandelnden Konsumgewohnheiten ist eine hohe Aufenthaltsqualität in der Innenstadt wichtiger denn je. Mit Hilfe des Förderprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ (ZIZ) eröffnet sich der Stadt Heidenheim die Möglichkeiten, die funktionalen und strukturellen Schwächen im Bereich der Innenstadt durch koordinierte Maßnahmen anzugehen. Im Sinne der Verbesserung von Aufenthalts- und Verweilqualität im Stadtzentrum, soll ein Gestaltungsleitfaden im innerstädtischen Bereich erarbeitet werden, um so die Innenstadt als Visitenkarte Heidenheims konsequent weiterzuentwickeln.



Realisierungswettbewerb Rathausquartier | Fußgängerzone Heidenheim





4. Bürgerschaftliches Engagement und Bürgerbeteiligung

In Heidenheim sind überdurchschnittlich viele Bürger ehrenamtlich engagiert. Dabei ist wie in der gesamten Gesellschaft zu beobachten, dass die jahrzehntelange Mitarbeit in Vereinen abnimmt – unter anderem auch, weil die Menschen berufsbedingt häufiger umziehen als früher –, die Bereitschaft, sich in einem klar abgegrenzten, zeitlich überschaubaren Projekt zu engagieren aber zunimmt.

Um diese neue Entwicklung zu koordinieren und dem Ziel der generationengerechten Stadt einen Schritt näher zu kommen, hat die Stadt Heidenheim im März 2009 die Koordinierungsstelle „Ich für uns“ eingerichtet. Sie war direkt dem Oberbürgermeister zugeordnet, was die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements für das tägliche Zusammenleben unterstrich. Mittlerweile ist das Thema unter der Überschrift „Demografie und Gesellschaft“ dem Fachbereich Familie, Bildung und Sport zugeordnet. Der Bereich nimmt sowohl Angebote von Menschen entgegen, die etwas für andere tun wollen, als auch registriert er Personen und Vereinigungen, die zu bestimmten Themen Unterstützung suchen. Er stellt Kontakte her, schafft ein Netzwerk, betreibt Öffentlichkeitsarbeit, organisiert Informationsvermittlung und stellt Infrastruktur für Projekte bereit. 10 Jahre nach dem Start richtet sich die Aufmerksamkeit nun auf die Verankerung der ehrenamtlichen Arbeit in den Stadtteilen und die Verstetigung und Ausweitung der Quartiersarbeit.

Bürgerbeteiligung ist nichts Neues, sondern insbesondere in der planenden Verwaltung aufgrund gesetzlicher Vorgaben Alltagsgeschäft. Die formalen Beteiligungsmöglichkeiten werden aber immer weniger genutzt. Nicht zuletzt die Erfahrungen aus dem Projekt Stuttgart 21 hatte daher mit dazu geführt, dass landauf landab nach anderen, neuen Beteiligungsmodellen gesucht wurde.

Im Zusammenhang mit den Sanierungsgebieten „Schnaitheim Hagen“, „Oststadt“ und „Innenstadt“ hat die Stadt Heidenheim 2022 und 2023 jeweils zu Stadtteilspaziergängen eingeladen, die für jeden Bürger offen waren und an denen der Oberbürgermeister und einige Verwaltungsmitarbeiter teilnahmen. Arbeitsgruppen wurden außer in der Innenstadt in allen genannten Sanierungsgebieten gegründet.

Als Vorbereitung für die Entwicklungen im Sanierungsgebiet „Ploucquet-Areal“ hatte die Stadt Heidenheim im März 2010 einen städtebaulichen Workshop mit Bürgern und Architekten durchgeführt, dessen Ergebnisse in den Rahmenplan für das Gebiet eingeflossen sind.

Einen völlig anderen Weg hat Heidenheim am 4. und 5. Oktober 2011 eingeschlagen. Unter dem Titel „werkSTADT Heidenheim – wie wir in Zukunft Stadt sein wollen“ wurde ein Prozess begonnen, bei dem nicht Gemeinderat und/oder Verwaltung die Themen vorgegeben haben, sondern bei dem drei Fragen den Ausgangspunkt formulierten:

- Was macht Heidenheim für Sie lebenswert?
- Was braucht Heidenheim für ein bürgerschaftliches Miteinander?
- Was können wir selbst beitragen zur „Stadt mit Lebensqualität 2030“?

Zur „werkSTADT“ wurden Einladungen an 1.500 nach repräsentativen Kriterien, aber zufällig ausgewählte Bürger, an Vereine, Institutionen, Kirchen, Unternehmen, soziale Träger etc. verschickt. Circa 300 Menschen nahmen sich zwei Tage lang im Congress-Centrum Zeit, Antworten auf die drei Fragen zu finden. Dies geschah in einem open-space-Verfahren, d.h., lediglich der Ablauf wurde moderiert und die Spielregeln wurden kommuniziert, die Themen setzten die Teilnehmer selbst.

120 Themenfelder wurden benannt und in 90 Gruppen in ständig wechselnder Zusammensetzung bearbeitet. Nach Ergebnisberichten im Plenum priorisierten die Teilnehmer die Themen. Am Ende haben sich 14 ergeben, die anschließend in sogenannten Fokusgruppen weiterbearbeitet wurden. Es war ausdrücklich gewünscht - und ist auch geschehen - dass diese Fokusgruppen über ihre Arbeitsergebnisse in den gemeinderätlichen Gremien berichten bzw. ihr Votum in Beschlussvorlagen an die Gremien aufgenommen werden. Letzteres kam auch deshalb öfter vor, weil es eine hohe Übereinstimmung zwischen den Themen, die Gemeinderat und Verwaltung bearbeiten und denen, die sich bei der „werkSTADT“ herauskristallisiert haben, gab.

Nachfolgend wird stichwortartig dargestellt, mit welchen Zielen der Stadtentwicklung (vergleiche Kapitel 2.1) und welchen Konzepten und Maßnahmen (vergleiche Kapitel 2.2) die Ergebnisse der Fokusgruppenarbeit verknüpft sind. Im Einzelnen können diese Ergebnisse auf der Homepage der Stadt (www.heidenheim.de → Leben → werkSTADT) nachgelesen werden.

Fokusgruppe „Brenz für Jung und Alt“

- Aufenthaltsqualität stärken
- Stadtqualität steigern
- Wohnstadt
- Umbau der Landesgartenschau 2006 zum Brenzpark
- Maßnahmen zur Innenstadtentwicklung

Fokusgruppe „Heidenheim als Hochschulstadt“

- Bildungslandschaft erweitern
- Industriestadt modernisieren
- Neubau Bibliothek

Fokusgruppe „Platzgestaltung“

- Aufenthaltsqualität stärken
- Stadtqualität steigern
- Maßnahmen zur Innenstadtentwicklung

Fokusgruppe „Bürgerbeteiligung“

- Außendarstellung verbessern

Fokusgruppe „Rad-/Fußgängerverkehr/ÖPNV“

- Aufenthaltsqualität stärken
- Stadtqualität steigern
- Innenstadtentwicklung
- Generationengerechte Stadt
- Wohnstadt
- Verkehrsentwicklungsplan mit städtebaulichem Rahmenplan Innenstadt

Fokusgruppe „Sexy Stadt“

- Aufenthaltsqualität stärken
- Außendarstellung verbessern
- Industriestadt modernisieren
- Stadtqualität steigern
- Schlossbergentwicklung
- Maßnahmen zur Innenstadtentwicklung
- Neubau des Congress-Centrums mit Hotel, Umbau des Albstadions zur Voith-Arena, Modernisierung des Naturtheaters, Aufwertung des Wildparks
- Neubau Bibliothek

Fokusgruppe „WCM-Areal nutzen“

- Aufenthaltsqualität stärken
- Außendarstellung verbessern
- Bildungslandschaft erweitern
- Industriestadt modernisieren
- Stadtqualität steigern
- Innenstadtentwicklung
- Generationengerechte Stadt
- Wohnstadt
- Maßnahmen zur Innenstadtentwicklung

Fokusgruppe „Regionale Zusammenarbeit“

- Bildungslandschaft erweitern
- Neubau Bibliothek

Fokusgruppe „Energieautarke Stadt“

- Industriestadt modernisieren
- Sanierungsgebiete

Fokusgruppe „Landverbrauch einschränken“

- Innenstadtentwicklung
- Wohnstadt
- Maßnahmen zur Innenstadtentwicklung
- Sanierungsgebiete

Fokusgruppe „Haus der Bildung“

- Bildungslandschaft erweitern
- Industriestadt modernisieren
- Generationengerechte Stadt
- Wohnstadt
- Neubau Bibliothek

Fokusgruppe „Integration“

- Ausbau von Kindertageseinrichtungen, Erweiterung des Ganztagsbetriebs in Schulen, Sprachförderungsmodelle, Kooperationsprogramme mit Institutionen und Wirtschaft, Bildungshäuser 0 bis 10, Zukunftsakademie

Fokusgruppe „Integration – Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“

- Generationengerechte Stadt
- Wohnstadt

Fokusgruppe „Sport“

- Generationengerechte Stadt
- Wohnstadt
- Umsetzung des Sportentwicklungsplans mit Neubau und Modernisierung von Sporteinrichtungen

Fokusgruppe „Kinder und Familie“

- Aufenthaltsqualität stärken
- Familiengerechte Stadt
- Generationengerechte Stadt
- Wohnstadt

Abgeschlossen wurde der Prozess am 15. Juni 2013 mit der Veranstaltung „Markt der Früchte der werkSTADT Heidenheim“. Alle Fokusgruppen präsentierten ihre Arbeitsergebnisse mit Plakaten, Bildern, Modellen etc. im Rathausfoyer. Der Ablauf ist in folgendem Diagramm nochmals kompakt dargestellt. Den Inhalt des letzten Kästchens („planen, beraten, beschließen, verwerfen, umsetzen, ...“) dokumentierte die Verwaltung zunächst im halbjährlichen Rhythmus und stellte die Ergebnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Nachdem zwei Drittel der Handlungsempfehlungen umgesetzt werden konnten, wurde Ende 2016 im Gemeinderat der Stadt Heidenheim der letzte Bericht abgegeben.

Aufgrund der Corona-Pandemie mit ihren monatelangen Einschränkungen bzw. sogar Verboten von Versammlungen mussten Bürgerbeteiligungen in das Jahr 2021 verschoben oder völlig neu gestaltet werden. Dies galt für den Verkehrsentwicklungsplan ebenso wie für die Smart City und den städtebaulichen Realisierungswettbewerb „Rathausquartier, Grabenstraße, Hauptstraße, Hintere Gasse“.

In der Klausur 2019 wurde dem Gemeinderat ein Konzept für eine neue Bürgerbeteiligung unter der Überschrift "#HeidenheimGemeinsamDigital" vorgestellt, das die Entwicklung von Smart City-Elementen in den Blick nimmt. Ziel ist es, mit den Bürgerinnen und Bürgern die Lebensqualität steigernde Smart City-Bausteine zu erarbeiten und die Grundlage für ein digitales Stadtentwicklungskonzept. Dafür kommen digitale und analoge Bürgerbeteiligungsmodelle zum Einsatz.

Beim Beteiligungsprozess für den städtebaulichen Realisierungswettbewerb „Rathausquartier, Grabenstraße, Hauptstraße, Hintere Gasse“ hat die Stadt Heidenheim neue Wege beschritten. Bürger konnten sich digital oder analog zu der Gestaltung und zu den Nutzungsmöglichkeiten der Innenstadt äußern. Über eine digitale Plattform und eine Infoveranstaltungen (Vorträge, anschließend Innenstadtrundgang) wurden die Bürger über den Umfang, Ziele und Vorgehensweise der Planung informiert. Zu den Themenstationen (Grün/Wasser, Bewegung (Fußgänger, Fahrrad), Gestaltung (Beleuchtung/Beläge), Begegnung/Aufenthalt (Möblierung), Nutzung im öffentlichen Raum: Markt, Straßenfest) konnten sich die Teilnehmer im Foyer der Bibliothek an den Ständen (Bilder von den Themenstationen) mittels Postkarten äußern. Die Veranstaltung wurde per Video aufgezeichnet, sowohl der Informationsteil, als auch der Spaziergang. Anschließend wurden die Videos geschnitten und auf die Beteiligungsseite gestellt. So hatten auch Bürgerinnen und Bürger, die nicht teilnehmen konnten, die Möglichkeit, sich per Bild und Ton umfassend zu informieren. Die Auswertung der eingegangenen Stellungnahmen, Äußerungen und Vorschläge erfolgte durch einen externen Dienstleister. Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung flossen in die Auslobung zum Wettbewerb ein.

Anlagen

Ablaufdiagramm "werkSTADT Heidenheim"

